

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werttages. Abonnementpreis mit illustrierter Beilage „Woll und Zell“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Wollmeterzeile 10 Reichspfennig, bei Verfammlungen, Vereinen, Arbeits- und Wohnungsangelegenheiten 8 Reichspfennig. Reklamen die brei-gepaltene Wollmeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353



# Lübecker

# Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 62

Freitag, 14. März 1930

37. Jahrgang

## Landesverräter Hindenburg!

### Von deutscher Treue

S Lübeck, den 14. März

„Treue ist das Mark der Ehre“. Das war eines der goldenen Worte des Feldmarschalls Hindenburg, die schön gerahmt im Stil der Hausfingerringe neben Aschbechern aus Granat-geriffeltem und Saphirglas mit dem Bild des Heerführers das trauere Heim des echt deutschen Mannes zierten. Derselben echt deutschen Mannes, der seinem nationalen Helden heute die Treue so herrlich bewahrt, wie der russische Bolschewik seinem Kriegshelden Trotzki.

„Todesstrafe“ für die Unterzeichner des Young-Planes ruft die Sakentkrenzpresse. „Abschied von Hindenburg“ erklärt in großer Traueraufmachung die deutsch-nationale „Deutsche Zeitung“ des Herrn Claf. Und nicht einmal den dürftigen Rest von Ehrerbietung erweist sie ihrem Helden, von seinem Ausruf an das deutsche Volk, dem deutschen Volk nur eine Silbe mitzuteilen.

Deutsch-nationale und Sakentkreuzler gemeinsam, Stahlhelmmänner, die Hindenburg ihren Ehrenpräsidenten nennen, hezen die Jugend auf zum flammenden Haß gegen die Unterzeichner des Young-Planes, zum Haß gegen Hindenburg. Überall sollen Scheiterhaufen entstehen, in denen das Dokument verbrannt wird. In Berlin versuchte man bereits, den Anfang damit zu machen. So sieht die germanische Mannentreue in der Tat aus.

Der alte Herr aber, einsam, von seinen Getreuesten verlassen, mag Stunden tiefer Bitterkeit erleben. Die Welt sieht eben anders aus, als sie sich spiegelt im Geiste eines alten Generals aus der Schule des ersten Wilhelm. Mit frommen Sprüchlein ist sie nicht zu meistern.

Hindenburg hat das erkannt in den Jahren, in denen er die Pflicht hatte, das Schicksal Deutschlands an verantwortlicher Stelle mitzuteilen. Er ist noch gewachsen in einem Alter, das für die meisten Menschen den Abstieg bedeutet und er hat seiner Erkenntnis gemäß gehandelt. Das verdient höchsten Respekt.

Ist er deshalb einer der unsren geworden? — Steckt auch nur ein Körnchen Wahrheit in den Verwünschungen seiner ehemaligen Anhänger, die ihn beschimpfen als Volkstreckler „marginischer Erfüllungspolitik“? — Nein.

Wer seinen Ausruf aus nur mit einiger Aufmerksamkeit studiert — und das ist er wohl wert — der wird die Augen nicht davor verschließen, daß der Abgrund, der zwischen seiner Auffassung vom Wesen der Politik liegt und der unsren, nicht geringer geworden ist. Die Einsicht in den notwendigen Kampfcharakter aller Politik, die Erkenntnis, daß auch für das eigene Volk das Rechte nur getan werden kann im Kampf gegen die Vertreter des nackten und stuppelosen Egoismus, die bleibt ihm wohl für immer verlagert. Und sein Appell an alle Deutschen, sich in einer Idee zu vereinen, ist und bleibt ein frommer Wunsch in des Wortes vollster Bedeutung, eine Illusion, die Illusion bleiben muß, solange noch der Geldsack regiert, die Wirklichkeit werden kann erst in einer sozialistischen Gesellschaft.

Darum, wenn Hindenburg heute mit seiner Autorität an der Seite des Volkes steht, morgen kann es schon anders sein. Das darf nicht verschwiegen werden. Wir respektieren ihn; aber Mannentreue haben nicht wir ihm geschworen.

Nur in einem Punkte können wir dem Reichspräsidenten aus vollem Herzen beistimmen, wie jedem ehrlichen Gegner — nur schade, wir haben deren so wenige —; das ist die Verurteilung einer Sorte Politik, die nicht anders kämpfen kann, als indem sie die Ehre des Gegners in den Rot zieht.

Landesverräter, das ist das Schimpfwort, über das wir längst lachen, das aber einen Ebert im Tiefsten traf, ihm Kraft und Freude zum weiteren Schaffen raubte. Jetzt sieht Hindenburg neben Eberts großem Schatten auf der Bank der Landesverräter, wo sich nun so ziemlich alle versammelt haben, die es ehrlich meinen mit dem deutschen Vaterland.

Möge ihm das Schicksal erpart bleiben, das Ebert dahintrastete. Das ist unser ehrlicher Wunsch.

Weiter aber geht die Gemeinsamkeit nicht. Wir Sozialisten kennen nur eine Treue, die Treue zu unserer sozialistischen Idee. Und die wollen wir halten — bis zum Letzten. Mit oder gegen den Reichspräsidenten.

## Hindenburgs Ausruf an das deutsche Volk

Die Erklärung des Reichspräsidenten, die wir im größten Teil unserer gestrigen Ausgabe in kurzem Auszug wiedergaben, hat folgenden Wortlaut:

Während des Kampfes um Annahme oder Ablehnung des Young-Planes sind mir von Verbänden, Vereinen und Einzelpersonen viele Hunderte von Zuschriften zugegangen, die, von Sorgen für die Zukunft unseres Vaterlandes erfüllt, mich in dringenden Worten hielten, das Zustandekommen des Young-Planes durch die Verweigerung meiner Unterschrift unter die Gesetze und Ratifikationsurkunden zu verhindern. Da ich mich mit allen denen, die sich teils mit kurzen Protesten, teils mit langen Ausführungen an mich gewandt haben, nicht einzeln auseinandersetzen kann, gebe ich nachstehend meine Antwort auf diesem Wege:

Schweren, aber festen Herzens habe ich nach reiflicher, gewissenhafter Prüfung die Young-Gesetze mit meinem Namen unterschrieben. Nach Anhörung von Befürwortern und Gegnern des Planes, nach sorgfältiger Abwägung des Für und Wider bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß trotz der schweren Belastung, die der neue Plan dem deutschen Volke auf lange Jahre hinaus auferlegt, und trotz der großen Bedenken, die gegen manche seiner Bestimmungen erhoben werden können, der Young-Plan im Vergleich zum Dawes-Plan eine Besserung und Entlastung darstellt und wirtschaftlich und politisch einen Fortschritt auf dem schweren Wege der Befreiung und des Wiederaufbaues Deutschlands bedeutet.

Zu einer Ablehnung konnte ich mich im Gefühl meiner Verantwortung für Deutschland und seine Zukunft nicht entschließen, da die

### Das große Los gezogen

Eine Abteilung geht nach Lübeck

Am heutigen Schlußtag der Ziehung zur letzten Klasse der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie gelangte gleich nach Ziehungsbeginn die große Sonderprämie von einer halben Million, die dem am letzten Tage zuerst mit einem Gewinn von 1000 Mark gezogenen Los zufallen, zur Auslosung. Wie die B. Z. berichtet, fiel die Prämie auf das Los 210 171, das in der ersten Abteilung in Königsberg und in der zweiten Abteilung in Lübeck gespielt wird. Der Königsberger Gewinner spielte das Los im Ganzen und erhält daher 400 000 Mark in bar. In Lübeck wurde das Los in Viertel gezogen. Der glückliche Gewinner des einen Viertels, der über 100 000 RM. Sonderprämie einstecken kann, hat, wie wir hören, zum erstenmal Lotterie gespielt. Der Rest geht in mehrere Teile.

### Kommunistenkrawalle in Dresden

Dresden, 14. März (Radio)

Am Donnerstagnachmittag fanden in Dresden fortgesetzt kommunistische Demonstrationen statt, die von 4 Uhr nachmittags bis in die späten Abendstunden andauerten. In verschiedenen Stellen wurden die Polizeibeamten angegriffen und zum Teil auch aus den Wohnungen heraus mit Steinen und Flaschen beworfen. Bei einzelnen Demonstrationen wurden Revolver beobachtet. Aus der Stadt Freital versuchten Kommunisten nach einer Versammlung nach Dresden zu marschieren. Ueberall wurden sie von Polizei unter Anwendung des Gummiknüppels und unter Einsetzung berittener Polizisten zerstreut. Einige Demonstranten wurden verletzt, 125 Personen verhaftet, darunter 6 Ausländer und 37 Ortsfremde.

### Gandhis March

Sympathiestreif der Eisenbahner von Bombay

London, 13. März (Eig. Bericht)

Wie aus Bombay gemeldet wird, haben Arbeiter der von Bombay südlich führenden Eisenbahnlinie als Zeichen der Sympathie für Gandhi die passive Resistenz aufgenommen. 50 Mann umlagerten am Donnerstag den Eingang zum Hauptbüro des Stationsvorstandes in Bombay und mußten gewaltsam entfernt werden. Hierbei kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem zahlreiche Polizisten und Streikende verletzt wurden. Auch in anderen Teilen Bombays kam es zu kleineren Zwischenfällen, in deren Verlauf vier führende Gewerkschaftler verhaftet wurden.

Gandhi selbst hat am Donnerstag beim Morgengrauen seinen Marsch wieder aufgenommen. Die englischen Agenturen, die sich öffentlich bemühen, den Zug Gandhis zu verfeinern und lächerlich zu machen, melden, daß der heutige Ausbruch Gandhis unter williger Teilnahmslosigkeit der Bevölkerung erfolgt ist. Gandhi und seine Anhänger beabsichtigen nach Erreichung der Salzlager von Jaisalpur selbst Salz zu fördern und unter Umgehung der britischen Salzsteuer an die Bevölkerung abzugeben. Die Regierung ist entschlossen, jedes derartige unautorisierte Salz zu beschlagnahmen, falls es, wie es in einer halbhoffiziösen britischen Meldung vielfach heißt, Gandhi und seinen Anhängern tarntlich gelingen sollte, die Salzlager zu erreichen.

### So machen's die Nazis!

Sollen wir diese Brüder mit Samthandschuhen anfassen?

München, 12. März (Eig. Bericht)

Die Sakentkrenz-Wirtschaft in der Stadt Koburg ist für die freie Arbeiterschaft lebendiger Anschauungs-Unterricht dafür, daß die Hitlerianer aus reinem Partei-Interesse die Rechte der Arbeiterschaft brutal unterdrücken. Vor kurzem wurde fünf Arbeiter des Koburger Stadtbauamts ohne ersichtlichen Grund gekündigt. Auf ihre Beschwerde erklärte der zuständige Nazi-Stadtrat:

„Wir haben nichts gegen Euch, aber unsere Partei-anhänger verlangen von uns, daß wir Euch entlassen, weil Ihr nicht unserer Partei angehört. Wir wollen unseren Leuten beweisen, daß wir die Stärkeren im Rathaus sind, und daß die Sozialdemokraten nichts zu sagen haben. Indem wir Euch entlassen, haben wir einen Schlag gegen die Sozialdemokratie geführt.“

Auf den Einspruch der fünf Arbeiter beim Betriebsrat erklärte der Sprecher der Nationalsozialisten im Bau-Senat: „Mit dem Betriebsrat wird überhaupt nicht verhandelt. Die Kündigung bleibt bestehen.“ In die Stelle der Leute, unter denen vier Familienväter sind, wurden kurz darauf statt fünf sogar sechs Sakentkreuzler, nämlich vier Hitlerianer und zwei Stahlhelmer, einstellt.

Folgen einer solchen für die deutsche Wirtschaft und die deutschen Finanzen unabsehbar seien und schwere Krisen mit allen ihren Gefahren für unser Vaterland bringen würden. Ich bin mir durchaus bewußt, daß auch die Annahme des Young-Planes uns nicht von allen Sorgen für die Zukunft befreit; aber ich glaube trotzdem zuversichtlich, daß der nunmehr eingeschlagene Weg, der dem belebten deutschen Gebiet die langersehnte Freiheit und uns allen die Erwartung weiterer Fortschritte gibt, sich als der richtige erweisen wird.

Viele der Zuschriften haben in wohlmeinender Absicht an mich persönlich die Bitte gerichtet, meinen, des früheren Heerführers Namen nicht dadurch vor der Geschichte zu verbunkeln, daß ich mit ihm diese Gesetze decke. Hierzu erwidere ich:

Ich habe mein Leben in der großen Schule der Pflichterfüllung, in der alten Armee, verbracht und hier gelernt, stets ohne Rücksicht auf die eigene Person meine Pflicht gegenüber dem Vaterland zu tun. Deshalb hatte bei meiner Entscheidung jeder Gedanke an mich selbst vollständig zurückzutreten. So konnte auch der Gedanke, durch einen Selbstentwurf oder meinen Rücktritt die Verantwortung von mir abzuschieben, bei mir nicht Boden finden.

Der parlamentarische Kampf um die Young-Gesetze ist mit deren Verkündung im Reichsgesetzblatt zu Ende; damit muß nun auch im deutschen Volke der Streit um diese Frage beendet sein, der so viel neue Gegenstände hervorgerufen und die von mir von jeher so schmerzhaft empfundene Zerrissenheit in unserem schwergeprüften Vaterlande stark erweitert hat.

Ich richte daher an alle deutschen Männer und Frauen die erste Mahnung, sich ihrer Pflichten gegenüber dem Vaterlande und der Zukunft der Nation bewußt zu sein und sich nun endlich unter Ueberwindung des Trennenden und Gegenwärtigen zusammenzufinden in gemeinsamem Wirken für unsere Zukunft, in der es wieder ein freies, gesundes und starkes deutsches Volk geben soll.

Die politischen Auseinandersetzungen und Kämpfe der letzten Monate müssen nunmehr einer entschlossenen praktischen Arbeit Platz machen, welche die Gesundung unserer Finanzen, die Befreiung unserer gesamten Wirtschaft und damit die Beseitigung der ungeheuren Arbeitslosigkeit und nicht zuletzt der Verringerung der schweren Lage der deutschen Landwirtschaft und die Wiederherstellung ihrer Rentabilität zum Ziele haben muß.

Ich habe der Reichsregierung die Erledigung dieser Arbeit in einem Schreiben an den Herrn Reichsminister vom heutigen Tage zur Aufgabe gestellt und fordere hiermit gleichzeitig alle Deutschen auf, sich über die Grenze der Parteien hinaus zur gemeinsamen Mitarbeit die Hände zu reichen.

Vor bald 60 Jahren habe ich bei der Reichsgründung den Jubel miterlebt, der das gesamte deutsche Volk über seine endlich erreichte Einigung befeuerte; ich kann mir nicht denken, daß dieser Geist dahingeshwunden ist und dauernder innerpolitischer Zwietracht Platz gemacht hat.

Wir müssen uns trotz und wegen der Not der Zeit auf uns selbst besinnen und wieder eins werden in dem Gedanken: Deutschland über alles!

geg. von Hindenburg.

# Um das Republikchutzgesetz

Berlin, 13. März (Eig. Bericht)

Der Reichstag erlebte am Donnerstag eine stürmische Sitzung. Die zweite Beratung des Gesetzentwurfes zum Schutz der Republik und zur Bekämpfung des politischen Lebens versetzte die Nationalsozialisten, die Deutschen Nationalen und die Kommunisten in eine gewaltige Aufregung. Die drei Fraktionen schlossen geradezu ein Schutz- und Trugbündnis nicht nur gegen die Regierungsparteien, sondern auch gegen den Reichstagspräsidenten. Offensichtlich legten sie es darauf an, den Reichstagspräsidenten Paul Löbe in die schwierigsten Situationen zu bringen. Der gewandteste Präsident, der je dem Reichstage vorsaß, hat auch diese Anstürme gemeistert. Zwar mußte er mehrere kommunistische und nationalsozialistische Flegel wegen schwerer Rüpelereien aus dem Saale weisen; zwar mußte er dem nationalsozialistischen Redner Dr. Goebels, dem eine schwere Nervenkrankung aus den flatternden Augen leuchtet, das Wort entziehen, weil dieser Abgeordnete jede Selbstbeherrschung vermissen ließ, aber es gelang dem Reichstagspräsidenten, die Sitzung zu Ende zu führen.

## Was steht in dem Gesetz?

Sämtliche Oppositionsredner verzerrten den Entwurf als ein unerhörtes Ausnahmegesetz. Wer die Bestimmungen kennt, weiß, daß diese Behauptungen frei erfunden sind. Das neue Republikchutzgesetz ist viel schwächer, als der Gesetzentwurf, der unter dem deutschnationalen Reichsjustizminister Hertg im Jahre 1927 auch von den Deutschen Nationalen angenommen worden ist. Der neue Gesetzentwurf läßt jeden geistigen politischen Kampf, auch den der schärfsten Art, vollkommen unberührt. Er bestraft: Organisationen, die Angriffe auf das Leben von Politikern bezwecken; er bestraft: Aufforderungen zu Gewalttätigkeiten und Gewalttätigkeiten selbst, soweit sie sich gegen den Reichspräsidenten oder Mitglieder deutscher Regierungen richten; er bestraft: Beschimpfungen (also noch einmal Verleumdungen) der Staatsform und schwere Beschimpfungen oder Verleumdungen von verstorbenen Mitgliedern der Regierung, und er bestraft endlich die Beschimpfung der Reichs- und Landesfarben. Auch in einem Reich mit größter politischer Meinungs-, Versammlungs- und Pressefreiheit muß natürlich politischen Gewalttätern, Schimpfboßen und Verleumdern das Handwerk gelegt werden.

## Severing gibt die Begründung

Reichsinnenminister Severing begründete in einer längeren Rede, die rechts und links im Hause Stürme des Widerspruchs hervorrief, das Gesetz. Er verwies u. a. darauf, daß allein in Preußen im letzten Jahre 300 Polizeibeamte verletzt und 14 getötet worden sind. Mit Recht sagte Severing, daß das Gesetz vorbeugen wolle. Weber wünsche er, daß die Polizei Zivilisten tötet, noch wünsche er, daß die Zivilisten sich mit Polizeibeamten herumprügeln. Der geistige Kampf solle fortgeführt werden. Die jetzt vielfach üblichen rohen Ausartungen aber seien zu unterbinden. Die Kommunisten leisteten sich während der Severingrede die einseitigsten Zwischenrufe. Einen gewaltigen Heiterkeitserfolg, der minutenlang das Haus belustigte, erzielte der Kommunist Müller, als er in trefflicher Einschätzung seiner Fraktion dem Minister zurief: „Sie schießen mit Kanonen auf Spazier!“

## Aufmarsch der nazikommunistischen Opposition

Mit gewaltiger Selbstüberschätzung ging, wie immer, der geistloseste und darum frechste Redner der Deutschen Nationalen auf die Tribüne, Herr Dr. Everling. Weil Severing es nicht für notwendig hielt, diesen Herrn anzuhören, über dessen juristische Inferiorität alle Juristen einig sind, verlangte er, daß das Haus sofort den Reichsinnenminister herbeirufe. Das Haus beschloß aber gegen den deutschnationalen Antrag. Es gab ein langes Hin und Her. Immer wieder zierte sich Herr Everling, seine Rede zu halten, bis schließlich Severing mit dringenden Arbeiten außerhalb des Sitzungssaales fertig war und, von den Deutschen Nationalen stürmisch begrüßt, seinen Platz am Ministertische wieder einnahm. Everling suchte den Nachweis zu führen, daß das Gesetz überflüssig sei. Es sei überhaupt ein Gesetz, das der Opposition nur Fallen zu stellen beabsichtige. Eine sonderbare Logik! Denn drei Jahre vorher hat die Fraktion dieses Everling dieses Fallens stellen selber mitgemacht. Der Kommunist Münzenberg behauptete, daß der Gesetzentwurf lediglich ein Schutzgesetz für das Finanzkapital gegen die Arbeiter sei. Kommunisten und Nationalsozialisten, die während der ganzen Sitzung eintätig schimpfend und tobend zusammenarbeiteten, waren auch darin einig, der Gesetzentwurf sei lediglich dazu bestimmt, um die „Young-Ausbeutung“ des Volkes sicherzustellen.

## Frick — Fromm — Frech

# Wird die Volkspartei wieder kuscheln?

Weimar, 14. März (Radio)

Die Differenzen, die unter den Regierungsparteien ausgebrochen sind, weil der thüringische Volksbildungsminister Frick im Reichstage in seiner Eigenschaft als Reichsratsbevollmächtigter eine Erklärung der thüringischen Regierung gegen den Young-Plan abgegeben hat, sind noch nicht beigelegt. Am Donnerstag nachmittag fanden dieserhalb nicht weniger als drei Kabinettsitzungen statt, in denen man verachtete, die Differenzen beizulegen, ohne zu einer Einigung zu kommen.

Frick ließ sich bereit erklären haben, in der nächsten Reichstagsitzung eine öffentliche Erklärung abzugeben, daß er zu der Erklärung, die er im Reichstage zum Young-Plan abgegeben hat, von dem Kabinett nicht ermächtigt worden sei, sondern selber aus eigener Verantwortlichkeit abgegeben habe. Die übrigen Regierungsparteien — Deutsche Nationalen, Volkspartei, Landbund und Wirtschaftspartei — wollen dagegen die Erklärung im

## Gen. Landsberg nimmt die Freiheitshelden unter die Lupe

Am späten Nachmittag nahm der Sozialdemokrat Landsberg das Wort. Im Augenblick füllte sich das Haus. Dichte Scharen von Abgeordneten umdrängten die Rednertribüne, um den hervorragenden Juristen und glänzenden Sprecher zu hören. Landsberg machte die Bemerkung, das Gesetz richte sich nicht gegen die Politiker, die den Stoßdegen führten, sondern nur gegen diejenigen, die die Mistgabel als Kampfmittel benutzten. Vernichtend war sein Nachweis, daß die entscheidenden Bestimmungen des Republikchutzgesetzes auch im Strafgesetzbuch der Sowjetunion stehen. Allerdings werden dort die Taten viel härter bestraft als in Deutschland; sind doch im russischen Strafgesetzbuch nicht weniger als 36 Delikte unter Todesstrafe gestellt.

Jedesmal, wenn Landsberg die Todesstrafe in Sowjetrußland erwähnte, brachen die Kommunisten in frenetisches „allklatschen“ aus.

Das veranlaßte Landsberg zu der bitteren Bemerkung, er hätte denn doch nicht geglaubt, daß soviele Leute mit „Senker“-Stimmen im Deutschen Reichstage sitzen. Der Kommunist Münzenberg hatte gemeint, wie schwach müsse die Deutsche Republik sein, wenn sie ein solches Gesetz mache. Wie schlecht aber muß es erst mit der Sowjet-Republik bestellt sein, wenn sie nur mit der Todesstrafe regieren kann!

Die vollendete Geistesverwandtschaft der Nationalsozialisten mit den Kommunisten äußerte sich auch in einem zum Republikchutzgesetz vorliegenden Antrag der Nationalsozialistischen Fraktion. Dieser Antrag stellte einen ganzen Katalog von Todesstrafen gegen die inner- und außenpolitische Meinungsfreiheit fest.

Wird in Rußland schon derjenige eingesperrt, der auch nur Mißtränen gegen die Behörden hegt, so wird nach diesem nationalsozialistischen Antrag in dem Zukunftsstaat der Fried und seiner Spießgesellen jeder geköpft und erschossen werden, der eine andere Meinung vertritt als die nationalsozialistische Machthaber.

# Macdonalds Ringen um die Abrüstung

## Nur er hält die Flottenkonferenz noch zusammen

London, 13. März (Eig. Bericht)

Die Schwierigkeiten der Flottenkonferenz haben sich in den letzten 24 Stunden zur offenen Krise entwickelt. Wenn die gesamten Arbeiten der Konferenz nicht zum Stillstand gekommen sind, so ist das in erster Linie Macdonald persönlich zu danken, der trotz der schwierigen parlamentarischen Situation und trotz deutlicher Zeichen physischer Erschöpfung alles eingesezt hat, um die Konferenz über den toten Punkt hinwegzubringen, den sie in der Mittwoch-Nacht erreicht hat. Da die geplante Aussprache sämtlicher Delegationsführer völlig nutzlos gewesen wäre, hat Macdonald im Laufe des Donnerstags längere Einzelgespräche mit dem japanischen Delegationsführer, Watajuki, dem Führer der italienischen Delegation, Grandi, und eine eineinhalbstündige Besprechung mit Briand gehabt. In den späten Abendstunden kam hierzu noch eine Aussprache zwischen Macdonald und Stimson. Sämtliche Gerüchte über eine bevorstehende Abreise Briands sind falsch. Briand wird, wie er am Donnerstag ausdrücklich betont hat, bis zum Ende der Konferenz auf seinem Posten bleiben. Cardieu wird am Freitag abend oder Sonnabend früh in London erwartet.

Die Schwierigkeit liegt nach wie vor in dem bekannten italienisch-französischen Gegensatz, der nach dem Zusammenbruch der Hoffnungen auf ein politisches Abkommen zwischen den fünf Mächten wieder mit voller Schärfe zutage getreten ist. Im gegenwärtigen Augenblick werden fieberhafte Anstrengungen gemacht, um eine italienisch-französische Teilverständigung herbeizuführen. Die Versuche bewegen sich in der Richtung auf den Abschluß eines Schiedsgerichts- und Versöhnungsvertrages zwischen Frankreich und Italien. Ein solcher Vertrag könnte, so hofft man, Italien veranlassen, seinen Anspruch auf

Freiheit stellt es auch diesem blutdürstigen Antrag an der besten den besten Verstandeskraft. Landsberg holte sich aus diesen jüdischen Naturen nur ein Würschchen heraus, den Herrn Dr. Goebels. Dieses Männlein hat auch den nationalsozialistischen Antrag mit unterzeichnet, u. a. die Bestimmung, daß derjenige mit Sucht und mit körperlicher Züchtigung bestraft werde, der einen lebenden oder toten deutschen Nationalen, Juden mishaftet. Herr Goebels machte große Augen, als Landsberg ihm gütig und mitleidig sagte, die Sozialdemokratie stimme im Interesse des Herrn Goebels gegen den nationalsozialistischen Antrag. Bekanntlich wird dieser Goebels wegen Verleumdung des Reichspräsidenten verurteilt. Die Sozialdemokratie könne nicht verantworten, daß Herr Dr. Goebels wegen seiner Straftaten nach seinem eigenen Antrag ins Sucht- und Züchtigungshaus wandern müsse und vielleicht auch noch körperlich gequält werde. Das Haus brach in minutenlanges Gelächter aus. Landsbergs scharfsinniger Witz hatte den nationalsozialistischen, hirnlosen Schwäber erledigt.

Über auch der Zentrumsabgeordnete Bell und der Demokrat Ehlermann wußten die Aufmerksamkeit des Hauses zu fesseln. Insbesondere Ehlermann stürzte die Deutschen Nationalen kräftig. Er hielt ihnen und den Nationalsozialisten die unsagbare Rohheit ihrer Kampfweise gegen verstorbenen oder ermordete Minister vor. In diesem Zusammenhang bedauerte er, daß die Deutsche Volkspartei die Beschimpfung Verstorbenen r frei lassen wolle.

## Ein grotesker Witz

Nach Ehlermanns Rede beantragten die Nationalsozialisten Vertagung und bezweifelten gleichzeitig die Beschlußfähigkeit des Hauses. Besinnungslos, positionsbewußt und zum Kampf entschlossen, verließen die Nationalsozialisten, Deutschen Nationalen und Kommunisten gemeinsam den Saal. Raum waren sie draußen, als die Sirenen heulten, weil der Vizepräsident Esser Auszählung angeordnet hatte, um festzustellen, ob das Haus beschlußfähig sei oder nicht. In dem Augenblick, als die zur schärfsten Opposition entschlossene Fraktion ihre 25 Marktlageadänten in Gefahr sah, erwartete bei ihr ihre Liebe zur Republik und ihre Furcht vor dem Republikchutzgesetz verbläute. Unterbrausendem Gelächter der Regierungsparteien zogen Deutsche Nationalen und Nationalsozialisten wieder in den Saal, um ihre 25 Mark und damit zugleich die Weiterberatung des Republikchutzgesetzes zu retten. In dem Augenblick, als die Kommunisten für diesen Tag umsonst. Die Kommunisten blieben draußen, die Auszählung ergab die Anwesenheit von nur 236 Abgeordneten; es fehlten 10 Stimmen an der Beschlußfähigkeit. Die Beratungen mußten auf Freitag vertagt werden.

Die Beratungen mußten auf Freitag vertagt werden.

Paris, 14. März (Radio)

Mit einer Mischung von Ekstas und Schadenfreude berichtet die Pariser Presse über „die verzweifeltsten Bemühungen Macdonalds, die Abrüstungskonferenz noch in letzter Minute zu retten“. Man betont auf französischer Seite offen, daß man diesen Bemühungen keine Erfolgsaussichten beimesse, versichert aber, daß sowohl Cardieu wie Briand nach wie vor den besten Willen an den Tag zu legen entschlossen seien. Frankreich könne aber weder seine Forderungen vermindern, noch Italien die Flottengleichheit zugestehen. Der „Petit Parisien“ behauptet sogar, daß die Verechtigung der französischen Forderungen jetzt selbst von England zum Teil anerkannt worden sei.

## Fraktionsverhandlungen werden fortgesetzt

Die Volkspartei macht wieder mit

Da nach der Annahme der Young-Gesetze die Erledigung der Finanzfragen in den Vordergrund tritt und für die Verabschiedung der gegenwärtig dem Reichsrat vorliegenden Gesetze nur kurze Zeit zur Verfügung stehen wird, sind am Donnerstag die interfraktionellen Verhandlungen der Regierungsparteien wieder aufgenommen worden. Für die Deutsche Volkspartei, die sich jetzt wieder an den Verhandlungen beteiligt, war der Abg. Dr. Cremer erschienen. In der Besprechung wurden nochmals die Vorschläge erörtert, die die Weimarer Parteien in den letzten Tagen der Regierung gemacht haben. Gegen die Umwandlung der Biersteuer in eine Ländersteuer wurden vom Abg. Dr. Cremer verfassungsmäßige und sachliche Bedenken geäußert. Er äußerte ferner Bedenken gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer und die Besteuerung der Einfuhr. Die Verhandlungen sollen am Freitag nachmittag fortgesetzt werden.

## An unsere auswärtigen Abonnenten

Die wichtige Nachricht von der Unterzeichnung der Young-Gesetze durch den Reichspräsidenten traf gestern bei uns ein, als ein Teil der für die Außenbezirke bestimmten Zeitungen schon expediert waren. Wir waren daher genötigt, für Lückendeckung eine zweite Auflage fertigzustellen, um unsere Leser so schnell zu unterrichten, wie es in unserer Nacht stand. Wir bitten unsere Bezahler, Anstimmigkeiten im Inhalt der Zeitung, die sich daraus ergeben, mit Wohlwollen aufzunehmen. Die Redaktion.

# Winterhaltung und Winter

## 1793 und 1930

### Das Mysterium der Technik Von Maurice Renard

Das Wunder vollzog sich bei mir in Paris, in meinem Arbeitszimmer, um 10 Uhr abends. Vier Zügel, Régis Maublan, seine Frau, meine Schwester Suzy und ich, vermögen das Geschehen zu bestätigen.

Wir hatten das Abendessen beendet. Nichts Außergewöhnliches hatte sich dabei zuegetragen, nichts, was unsere Sinne erregt hätte. Auch hatte sich bei keinem von uns eine Ueberreizung der Nerven oder eine besondere Müdigkeit geäußert; im Gegenteil, wir alle waren heiter und völlig ausgeglichen. Unvorstellbar, daß uns in dieser beruhigten Atmosphäre etwas wie eine „kollektivhalluzination“ überkommen konnte. Wir sprachen von Dingen, die nichts mit dem Vorgang, über den hier berichtet werden soll, zu tun hatten. Ein wohliges Licht durchflutete das Zimmer, das, wie ich feststellen möchte, besonders still und abgeklärtes Geistes ist.

Wie jeden Abend, stellte ich ohne dem mehr Bedeutung als sonst beizumessen, den Radioapparat an und baftete an den verschiedenen Schrauben und Knöpfen. Suzy, meine Schwester, griff nach der Funkzeitung, um das Tagesprogramm durchzusehen. Man hörte die üblichen Laute und Geräusche des Lautsprechers, ein Knirschen und Knacken, als würden irgendwo unsichtbare Räder gereizt und wütend miauen. Suzy rief mir, die Station von Toulouse zu wählen, und ich machte mich daran, den Apparat entsprechend einzustellen. In diesem Augenblick — ich entsinne mich dessen ganz genau — machte Régis, der, tief in einen Sessel gedrückt, seine Zigarette rauchte, folgende Bemerkung: „Warum gerade Toulouse? Warum nicht lieber eine zufällig gefundene Station? Gibt es etwas Erschütterndes als jene flügenden, ächzenden Laute, die aus dem Ungewissen zu kommen scheinen...? Hört doch! Diese Schmerzensschreie! Und diese Trommeln!“

Ich wendete mich lächelnd zu Régis, den Apparat immer noch nicht fest einstellend, um ihm seinen Spaß zu lassen. In diesem Augenblick jedoch begann das Wunderbare! Régis war aufgestanden und hörte erregt. Ich bedeutete Suzy mit einem heftigen „Ruhig!“, ihr lautes Lesen einzustellen. Und alle drei lauschten wir dem mythischen dumpfen Grollen, das aus dem Lautsprecher drang. „Das sind bestimmt Trommeln!“

„Du bist verrückt“, murmelte Frau Maublan. „So hören Sie doch nur“, rief ich aus höchste Bestürzung, „das alles entspricht doch in keiner Weise dem Tagesprogramm.“ Régis hat Recht; dieser Lärm rührt von mindestens 20 Trommeln her. Und hinter diesem Trommeln hört, spürt, fühlt man das Loben und Schreien einer brausenden Menge!

Nun verstummten die Trommeln und es entstand plötzlich ein juchzbares Lärmen und Loben wie von rasenden Menschenmassen. Ich griff mir an die Stirne. „Das ist doch ganz unmöglich“, flüsterte ich atemlos, „meine Phantasie geht mit mir durch.“ Dann aber mischten sich unterschiedliche Stimmen in das Getöse: „Hoch die Nation!“ — „Freiheit oder Vernichtung!“ Die Füllstimme eines Weibes oder eines Kindes freilicht. Dann wälzte sich wie eine Welle ein Schwall gemeinster Schimpfwörter heran, die tollstes Geschrei ausliefen. Und hinein schnitt plötzlich ein militärischer Befehl, kurz, knapp, den die Trommeln mit bösarigem, zu betäubendem Donner anschwellendem Grollen erwiderten. In diesen Tumult mischte sich plötzlich der aufbrechende Schrei aus tausenden Reihen, erst undeutlich, dann vernehmbarer, sich rasend fortpflanzend: „Nieder! Nieder mit ihm!“

Régis betrachtete mich tief erschüttert. Die beiden Frauen rückten stumm dem Lautsprecher näher. Nach und nach flaute der Lärm ab. Eine erschreckte, zerrissene, verwirrte Stimme schrie noch einmal auf: „Bürger... ich beschwöre euch... niemals... beim Glück des Volkes...!“ Dann trachten Schüsse, und dann ein dumpfer Fall, wie wenn eine schwere Masse zu Boden fällt — und alles war vorbei. In allen Gliedern spürten wir erstarrendes Entsetzen. Régis streckte den Arm aus. Er wies auf einen Kalender, und ich gewahrte das Datum des 21. Januar.

Der Lautsprecher kratzte, als wäre nichts vorgefallen — das alltägliche Programm.

„Wirklich gelungen!“ unterbrach Frau Maublan die lautlose Stille. „Ein wenig düster, aber sehr eindrucksvoll. War das Toulouse oder Paris?“

„Keines von beiden, gnädige Frau. Dort liegt das Sende-programm. Keine einzige Station zeigt die Uebertragung dieses erschütternden Geschehens an.“

„Man muß aber dieses Rätsel lösen“, fiel Régis aufgeregt ein. „Alles erscheint heute möglich bei der Fülle technischer Erfindungen, die das Ueberfernlichte erhehlen.“

„Ich werde sogleich Herrn Mariel, den Historiker, anrufen“, rief ich dazwischen. „Er wohnt unter uns. Unsere beiden Antennen

begegnen sich auf dem Dach. Vielleicht hat auch er das Wunder erlebt.“

Mariel gab mir auf meine Frage wörtlich die folgende Antwort: „Ah... mein lieber Nachbar... nein, nein, den Lautsprecher, den hatte ich abgestellt... fühlte mich für das Radio heute nicht ausgelegt. Sie wissen doch, ich bin Royalist... wie, Sie wußten es nicht?... Nun, heute ist doch der 21. Januar, der Tag des Vollstreckungsbefehls der Ludwig XVI. den Kopf kostete... Wie... ja, lieber Freund, ich sage Ihnen offen, daß mich meine historischen Erinnerungen so übermannten, daß ich nicht widerstehen konnte, die fürchterliche Szene des 21. Januar 1793 in allen Einzelheiten im Geiste zu durchleben — und da habe ich es denn vorgezogen, ohne Lautsprecher, mit meinen Träumen allein zu bleiben.“

Ich hatte genug gehört, wünschte ihm eine gute Nacht und hängte mit einer Blödsinnigkeit ab, die ihn sicherlich erstaunt hat.

„Nun? Was gibt es?“ drangen alle in mich. Aber ich war wie benommen, unfähig, Rede und Antwort zu stehen. Ich konnte nur verworren vor mich hinstimmen: „Und unsere beiden Antennen stehen da oben auf dem Dach, eine neben der anderen. Gibt es das? Sollte es das geben? Eine gehörmäßige Uebertragung des Gedankens? Ist das denkbar... ist das zu fassen...?“

Man bestimmte mich, zu berichten. Ich tat es.

„Ach!“ sagte Suzy enttäuscht, „nichts weiter gar nichts weiter ist das gewesen.“ Und sie verzog geringschuldig den Mund.

Dies ist das Geschehnis, das sich am Abend des 21. Januar 1930 in mysteriöser Einfachheit zuegetragen hat.

(Deutsch von Hans Blum.)

### Adler und Flugzeug

Der Adler, der König der Vögel, scheint das Eindringen der Menschen in seinen Machtbereich als eine Verletzung seiner uralten Rechte anzusehen. Das beweisen die Abenteuer, die Flieger, deren Wege über das Hochgebirge führen, besonders mit Seimadler zu bestehen haben. Vor allem die Hochgebirge Griechenlands sind in dieser Beziehung sehr gefährlich. Erst kürzlich wurde hier ein Flugzeug von mehreren Adlern angegriffen. Eins der Tiere kam dabei mit dem Propeller in Berührung und büßte seine Kühnheit mit dem Tode. Aber auch das Flugzeug wurde dadurch so beschädigt, daß der Flieger eine Notlandung vornehmen mußte. Ebenso bilden in den Pyrenäen die Adler für den Flugzeugverkehr eine nicht geringe Gefahr. Kürzlich wurde ein Flugzeug bei einem Fluge von Paris nach Madrid längere Zeit von einem besonders großen Adler begleitet und umkreist, als wenn er die verwundbarste Stelle des seltsamen Riesenvogels erspähen wollte. Eine Bewegung, die der Flieger mit dem Kopfe machte schien dem Vogel aufgefallen zu sein, denn er stieß nun wütend auf den Piloten los; dem gelang es jedoch, den Adler durch Revolvergeschüsse zu verschrecken. In anderen Fällen hat man auch wieder beobachtet, daß die Adler stundenlang den Flugzeugen folgten, ohne irgendwelche Angriffslust zu bekunden. Es schien vielmehr, als wollten sie sich in ihrer Ausdauer mit dem geheimnisvollen Nebenbuhler messen. Es steht aber auf jeden Fall fest, daß ausgemachte Seimadler bei Flügen über die Gebirge unter Umständen eine Gefahr für den Flugzeugverkehr werden können.

### Beim Kartenspiel der Spießer

Der Biertrug macht bedenklich oft die Kunde.  
Ein guter Schluß befehlt den Mut in heißer Schlacht.  
Im Trommelfeuer stöhnt der Tisch schon manche Stunde,  
Und in den Kampfpausen wird dann stürmisch Pokist gemacht.  
Doch ist man einig, daß es Sünd' und Schande,  
Wenn man den faulen Arbeitslosen Lebensgroßen gibt,  
Und auch darüber, daß die rote Sozi-Bande  
Das gute Alte rigoros zur Seite schiebt.

Carl Bender.

### Ein türkisches Heilbad

Der Präsident der türkischen Republik, Mustafa Kemal Pascha, hat in Erfahrung gebracht, daß in der Stadt Jalova (in der Nähe des Marmarameeres) eine heilvolle erschlossen worden ist, und hat deshalb verfügt, daselbst das erste nach westlichem Muster ausgestattete Heil- und Lugasbad der Türkei zu errichten. Sozuzwischen über Nacht entstanden in der bis dahin ungebunden, sumpfigen Umgebung von Jalova zunächst moderne Straßen und anschließend große Lugas-hotels, Badeanstalten und dergleichen mehr. In kaum elfmonatiger angestrengter Arbeit wurde mit einem Spesenauwands von rund 4 Millionen türkischen Pfund ein Badeort aus dem Sumpfe „hervorgezaubert“ wie man ihn in der Türkei bisher noch nicht gesehen hat. Die Spesen hat die Stadtverwaltung erst nach zehn Jahren dem Innenministerium zurückzuerstatten, was sie um so leichter wird bewerkstelligen können, als nicht nur Bäder für die Kranken, sondern vorwiegend auch ein Spielkasino für die Gesunden errichtet worden ist.

### Speisekarte des Seekadetten

Auf einem Kongreß verschiedener englischer pädagogischer Vereinigungen, der kürzlich in London stattfand, behandelte man u. a. sehr ernsthaft die Frage der Schülerernährung. Die von dem Kongreß vorgeschlagene Ernährungsmethode weicht beträchtlich von der ab, die einst die Seekadetten Seiner Britischen Majestät auf den Kriegsschiffen zu „erzulden“ hatten. Aus dem Ende des 18. Jahrhunderts ist uns ein Brief eines dieser vierzehn- bis fünfzehnjährigen Jungen an seine Mutter erhalten, in dem es heißt: „Wir bekommen Ochsenfleisch zu essen, das mindestens zehn Jahre lang in Salzwasser gelegen hat, und bei dessen Anblick es einen Schüttel; so voller Mägen ist es... Wir trinken Wasser, das eine Farbe hat wie Baumrinde, und in dem alle Arten von Würmern wimmeln, Wein, der aus Ochsenblut mit Sägespänen gemacht zu sein scheint...“ — „Ich hoffe“, fügt der junge Mann fromm hinzu, „daß ich mir das Fluchen nicht angewöhne.“

### Zurückgewiesene Klatschsucht

Eine Kollegin sagt zu einer gefeierten Schauspielerin: „Weißt du, du bist besser als dein Ruf. Man hat mir gesagt, du seiest böse.“  
„Ach, wenn man den Leuten glauben wollte! Man hat mir gesagt, du seiest gut.“



Deutsche Rechte: Rembrandt-Verlag, Berlin-Zehlendorf

„Er pfeift wieder...“, stammelte Le Hern.  
Brenellec beschrie ihm, daß das Beiboot der Nacht vielleicht nicht schnell genug zurückkomme und der Herr ungeduldig geworden sei. Aber der andere blieb stumm und ließ sich nicht beruhigen. Außerdem wurden die durch kleine Hindernisse aufgehalten. Der Glasfenster zerbrach infolge zu rascher Erhitzung. Dann blieb der Wagen, der das gesamte optische Gerät trägt, mitten in der Runde stehen. Mit äußerster Mühe entdeckte sie einen winzigen Nieselstein, gegen den eines der zwölf Laufräder aus Stahl gestoßen war.

Als Brenellec wieder hinunterstieg, war die Küche leer. Auf dem Tisch fand er Buch und Flasche vor. Sollte der Mann in Weiß, während sie von ihrer Arbeit in Anspruch genommen waren, wirklich die Treppe hinuntergehen und die schwere Tür haben zumachen können, ohne daß man das geringste gehört hatte? Die Tür stand übrigens noch offen. Desgleichen die zum Lebensmittelmagazin.

Brenellec bemerkte dies und sah zu gleicher Zeit, wie die Nacht mit dem Beiboot im Schlepptau sich entfernte.  
Dieser Ausbruch, der fast ein Verschwinden war, machte großen Eindruck auf ihn. Ohne sich jedoch dabei aufzuhalten, schloß er beide Türen und, mit Buch und Flasche bewaffnet, begab er sich wieder zu Le Hern, der bereits zu „speisen“ begonnen hatte.  
Einen Augenblick lang strichen sie beide ihre Brotschnitten mit Butter und lauten schweigend.

„Der kommt nicht wieder“, sagte Le Hern schließlich.  
Brenellec versuchte trotz seiner eigenen Betroffenheit diese Behauptung zu zerstreuen.

„Da kommst du schon wieder mit deinen dummen Gedanken... Warum sollte er nicht wiederkommen? Was hast du denn?“

„Ich meine nur... Ich meine, man weiß nicht, wer er ist und woher er kommt... In das Register hat er einen Namen eingetragen, von dem ich nicht einen Buchstaben verstehe... Man weiß

nicht, wohin er geht und wie... Ich sage dir, das ist kein gewöhnlicher Mensch, das ist auch kein Christ...“

Le Hern sprach lauter. Sein erhobener Zeigefinger bewegte sich wie der Finger eines Predigers. Ein stiller Glanz erleuchtete seine Augen, die stärker zu funkeln schienen als sonst. Dieser kleine feibrige Mensch hauchte sein eigenes Entsetzen mit so viel Ueberzeugung aus, daß Brenellec sich nur schwach dagegen wehren konnte. Er dachte nach. Seine Vernunft, die etwas langsam ans Werk ging, vermochte diesen zündenden Einflüsterungen nicht genug kühle Logik entgegenzuhalten. Trotzdem hatte er eine Erleuchtung. Er fuhr sich mit der Hand über die Augen, schüttelte den Kopf und sagte ernstlich:

„Zum Kukud!... Ich glaube, unser Gehirn läßt uns im Stich... Wir müssen uns nicht von unserer Angst irreführen lassen... Was! Der Mann, der eben da war, ist wieder fortgegangen, weil es ihm so gepaßt hat... So etwas geschieht alle Tage... Wir wären dumm, wenn wir es deswegen Gedanken machten. Du bringst mich mit deinen dummen Geschichten noch um den Verstand!... Wir werden beide hier bleiben... Man wird sich einmal seine Flasche... und auch sein Buch näher ansehen.“

Er trank einen kräftigen Schluck aus der Flasche. Angenehm pfefferte der Alkohol seine Kehle.

„Der ist gut“, sagte er und schnalzte mit der Zunge.  
Dann füllte er die Gläser, schnitt sich einen Bism, spie ein paar kräftige braune Strahlen in den Spucknapf, lehnte sich in den Wachsessel zurück und ließ sich allmählich von einer gewissen Ermüdung umfassen.

Als er eine Stunde später erwachte, sah er, wie Le Hern bleich und mit von Schweiß feuchten Haaren krampfhaft im Bude las.  
„Was steht denn da drin, daß du ganz außer Fassung bist?“ fragte er.

Keine Antwort.  
„He! Le Hern!“

Le Hern hob den Kopf und sagte:  
„Ach, schweig! Wenn du wüßtest...“

Dann las er weiter. Brenellec fühlte, wie ein dumpfer Zorn gegen diesen zu ängstlichen Kameraden und gegen sich selbst in ihm aufstieg, weil er zu leichtgläubig war. Er wollte ihm das kleine Buch aus der Hand reißen. Der andere hielt es krampfhaft und nervös fest. Endlich gelang es einem kräftigen Ruck, ihm das Buch zu entwenden.

„So...“, sagte Brenellec, legte das Buch außer Reichweite und

hat seine breite Hand darüber, „wüßtest du mir jetzt sagen, was drin steht?“

„Ich hatte schon recht“, antwortete Le Hern. „Das war kein Christ... Wenn du wüßtest, was alles in diesem verdammten Bude steht...“

„Na, na, mein Junge“, sagte der andere, und seine Brutalität tat ihm etwas leid, „da, trink mal, das bringt dich wieder auf die Beine.“ Er goß ihm ein Glas bis zum Rande voll. Nachdem Le Hern getrunken hatte, näherte er sich ihm und packte ihn am Arm.

„Was drin steht? Dinge vom Leibhaftigen, die wir nicht sehen, die aber trotzdem bestehen... Und er erklärte auch Sachen, die ich selbst gesehen habe, die ich mir aber nie erklären konnte...“

Der Brandy hatte ihm die Zunge gelöst und er fuhr fort:

„Ja, ja... Wenn ich Wache hatte, habe ich oft Schreie und Stimmen in der Nähe des Leuchtturms gehört... Jetzt weiß ich Bescheid, es waren Tote, die halb wieder aufgestanden waren und das De Profundis sangen... Das steht im Bude... Ich habe auch in schönen Nächten Lichter gesehen... das waren Särge mit Kerzen, die sich von allein entzündeten; sie schwammen auf der Oberfläche, und die Menschen, die auf hoher See ihr Leben gelassen haben, folgten ihnen als Prozessionen... Man weiß gar nicht, wieviel Geister um uns sind... Die weißen Vögel, die herumfliegen, — wir sagen, es seien Röhnen... weißt du, was das in Wirklichkeit ist? Meistens Feen, die Frauenarme unter ihren Flügeln verborgen und die Augen ausbaden würden, falls es uns einfiele, auf sie zu schießen... Ja, ja... all das habe ich in dem Bude gelesen... Das ist kein irdisches Bude... Sei froh, daß du es angefaßt hast, ohne daß die etwas geschehen ist... Daraus kann man alle Zaubereien lernen... Und ich sage dir, der Mann, der es uns gebracht hat, ist ein Teufel aus der Hölle.“

„So halt doch deinen Mund zum Donnerwetter!“ schrie Brenellec ihn an.

„Wehe uns!“ fuhr der andere in prophetischem Tone fort und richtete sich zu voller Höhe auf. „Wir befinden uns an einem verfluchten Ort... Da kann man sich nicht mehr lustig machen... Beten wir lieber zur heiligen Anna, zu Jesus und zur heiligen Jungfrau...“

Brenellec war verzweifelt; er öffnete das Fenster, nahm das Buch und warf es in die dunkle Nacht hinaus.

Aber diese Tat hatte ihn seine letzte Kraft gekostet. Klopfenden Herzens ließ er sich auf einen Stuhl fallen. (Fortf. folgt.)

# Union- Das Tagebuch einer Verlorenen

Lichtspiele, Engelsgrube

Nach 3maligem Verbot endlich von der Zensur freigegeben!

In der Hauptrolle: Louise Brooks

Das gewaltige, einschütternde Sitendrama nach dem gleichnamigen Roman

Ferner  
Das Geheimnis der  
Carlton-Bank Ein  
spannender Wildwest-Film

## Ein Wunder der Preiswürdigkeit

sind folgende

### März-Angebote:

- Schwarze und farbige baumwollene **Kinderstrümpfe** Gr. 2-6 Paar **0.48**
- Schwarze baumwollene **Kinderstrümpfe** Gr. 7-12 Paar **0.68**
- Blaue schwere Zwirnfuch-**Schlosser-Jacken** ..... **2.95**
- Windjacken** schwere Qualität ..... **6.95**
- Schwarze und graue **Strickwoile** . . 100-Gramm-Lage **0.58**

Diese Waren sind so billig, daß jedermann sich davon überzeugen muß

## Johannes Holft

Kohlmarkt 6 LÜBECK Markt 6  
Filiale: Kücknitz

## KONDITOREI UND CAFE OPERA

### Geschäfts-Übernahme

Meinen verehrten Gästen und Freunden zur gefl. Kenntnis, daß Herr **Carlos Asmus** aus Hamburg mein Konditorei-Café „Opera“ käuflich erworben hat. Für das mir entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich dasselbe auch meinem Nachfolger erhalten zu wollen.

### Frau Elisabeth Schlüssel

Bezugnehmend auf Vorstehendes bitte ich um weiteres Wohlwollen. Es wird mein Bestreben sein, meine Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen und ihnen einen angenehmen Aufenthalt zu bieten.

### Carlos Asmus

## U. T. Zentral

In beiden Theatern der gleiche Spielplan



8 Akte

Der beste Pat- und Patachonfilm dieser Saison.

Der zweite große Schlager:

## Der weiße Scheik

in 7 Akten

nach dem Roman „Kings Mate“ von Rosita Forbes.

Jugendliche haben wochentags zu der 4-Uhr-Vorstellung zum vollen Programm Zutritt und zahlen: Saal 50 Pfg. und Balkon 80 Pfg.

Sonntag Anf. 1 Uhr im U. T. Gr. Kindervorstellung  
Anf. 2 Uhr im Zentral

## Geschäfts-Übernahme

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß der **Schlachtermeister Fritz Paetau** mit dem morgigen Tage mein Geschäft übernimmt.

Für das mir entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich daselbe auch meinem Nachfolger entgegenzubringen.

### Eduard Kronsbein

Bezugnehmend auf obiges, bitte ich um gütige Unterstützung. Es wird stets mein Bestreben sein, meine verehrte Kundschaft in jeder Weise zufriedenzustellen und ihr nur prima Qualität zu liefern.

### Fritz Paetau

Travelmannstraße 26/28

NEUERÖFFNET

## Damen-Salon

Franz Metz, Lindenstr. 36

## Bitte probieren Sie!

Wir haben eine neue, außerordentlich gutschmeckende

## Tafel-Margarine

Pfund 80 Pfg.

angenehm.

## Rostocker Butterhandlung

## Hut-Ziehe

Wahnstraße 9

Der modernen Hut

die gute blaue Tuchmütze

## Konfirmandenhüte

preiswert und gut

beim Hutmacher Albert Ziehe

## Billiges Restangebot

auf Romane von **Upton Sinclair**

**König Kohle** gebunden **5.50**

**Petroleum** gebunden **5.50**

(Neue Ausgabe 7.— RM.)

man beachte **Zimmermann** **3.00**

Nur solange der Vorrat reicht

## Wullenwever-Buchhandlung



Empfehle prima junges, dickes **Suppenfleisch**, ff. **Beefsteak** u. **Gehadtes**, selten schöne **Bratenstücke**. **Heinr. Dieckhoff** **Oberstraße 12** NB. Durch günst. Einkauf die alten Preise wieder.

## Lüdgers & Hintz

Kohlenhandlung

Kanalstraße 50/58 (unterhalb Lohberg)

**Briketts, Koks und Kohlen**

**Brennholz** in jeder Form

Ab Lager Preisnachlaß

**Kinderbettstellen** weiß mit Gitter n. 14.— bis 65.—

**Gr. Bettstellen** n. 11.75 bis 75.—

**Gebrüder Hettl** Huterstr. 111/112

1. Stock, kein Lad. b. d. Hofintor.

**Verlobungsringe** 333 von 4.— RM. an 555 von 8.— RM. an Gravierung gratis! Hunderte von Ringen Anlagern beachten!

**Trauring-Stedel** Goldschmied

**Kur Königstr. 82a** Kaufhaus Struwe gegenüber.

**Transportable Kachelöfen** in jeder Farbe Größe und Preislage

**Robert Gieth, Topfermstr.** Untere Fischergrube 63

Gegründet 1750 Fernspr. 75397

**Verfallene Pfänder** als Herrenuhren, Armbanduuhren, silb. Vöfel, Trauringe, Herrengarderobe u. n. m., teils neu und gebraucht, stehen billig zum Verkauf im **Lübecker Leihhaus**, zur Süßstraße 113, Jah. Guido Helsing.

**Sohlen-Ausschnitt** und Schuh-Zustellungs-Betrieb

**Schmal & Krüger** Königstraße 93

Küche Ecke Hauptstr.

Achtung billig!

**14 Äpfel** feine süße vollreife Früchte 9—20 Stk für Mf. 1.—

**14 Blumentohl** Kopf von 35 Pf. an

**Kartoffeln** la gelbe Zandrie usw.

**50 Futtertariffein** empfohlen billigst

**Speilmann & Fischer** Bedergr. 59 Tel. 20102

**Ganz Lübeck spricht von** Friedr. Wilh. Koch's

guten billigen

Strumpf-Qualitäten

Herren- u. Damen-Unterzeugen

all. Größ. u. Längen speziell gr. Weiten

**Woll. Dam.-Hemden** 2.95 2.45 1.95

Die bewährt. echt. **Mako Hemd-Hosen** 4.50 3.50 2.95 1.95

**Lammwoll-Strickgarn** 100-Gramm-Lage 1.20 0.95

Gewaschene Landwolle nicht einlaufend nicht fäzend

Lage 0.90 u. 0.80

Ferne reinwollene **Herr. - Sportwesten**

**Dam. - Strickacken** Kinder-Weise, Puller 4.75 3.90 2.75 1.95

Seit 48 Jahren das Haus für Woll- und Webwaren.

**Friedr. Wilh. Koch** Inhaber:

**Paul Sager** Lübeck

Holstenstraße 7

gut billig

**Dittmanns**  
**Käse-Spezialhaus**  
Fleischhauerstraße 9  
**Tilsiter**  
70, 80, 90 g  
1.20, 1.30, 1.40 RM

billig gut

## Luisenlust

Morgen Sonnabend letzter großer

## Freismaskenball

Eintritt und Tanz frei — Jubel und Trübel

## Stadthallen

-Lichtspiele

Mühlenbrücke 13 Fernr. 22 222

Sonntag, 16. März, vorm. 11 Uhr

Der Großfilm: Die

## „Bremen“

### Königin der Meere

Kapitän G. Speckmann - Berlin spricht!

Riesenkraft u. gigantische Maschinen bauen die „Bremen“ - Konstruktion des Riesenschiffes

Wie konnte mit nur 100 000 Ps. das „Blaue Band des Ozeans“ gewonnen werden?

Die Presse schreibt u. a.:

Die Bilder vom Entstehen der „Bremen“ werden sogar Frauen, die für Technik gar keinen Sinn haben, außerordentlich interessieren.

Mit dem Film - Apparat durch's ganze Schiff!!

Sport an Deck (Boxen, Tennis, Golf usw.) - Kasperle u. die Kinder - Küche und Keller - Das große Abendessen Amerikaner probieren Münchener Bier Betrieb in der Konzerthalle u. im Ballsaal Hinunter in die Unterwelt (Maschinen u. Kessel) - Freude im eleganten Schwimmbad - Flugzeug klar! - Abschluß vom Katapult! - Post Rekord!

Feierlich Empfang der „Bremen“ in New York. Hunderttausende bestaunen das Schiff.

Film der Döring-Film-Werke in Gemeinschaft mit dem Nordd. Loyd.

Preise: 1 Mk., Schüler 0.50

Vorverkauf: Ernst Robert, Breite Straße, und Stadthallen-Lichtspiele.

## Gewerkschaftshaus Café

Johannisstraße 50-52

Freitags, Sonnabends und Sonntags

## Unterhaltungs-Konzerte mit Tanzeinlagen

Beginn: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr

Küche und Keller bieten das Beste Gutgepflegte Biere - Solide Preise

## Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs

### Hauptversammlung

am Montag, dem 17. März 1930, abends 8 Uhr, im Hause der Gesellschaft zur Beförderung gem. Tätigkeit, Königstraße 5

Tagesordnung:

Jahresbericht - Abrechnung - Wahlen Aufgaben der ehrenamtlich arbeitenden Verkehrsvereine

Der Vorstand

Sonnabend, den 15. März 1930

## großer Frühlingsball

vom Sparklub „Adler“ im

## Gesellschaftshaus Adlershorst

Kassenöffnung 19 1/2 Uhr. Ende 4 Uhr.

Damen 40 g. Herren 60 g.

Es ladet freundlichst ein

Die Festleitung

Sonnabend, den 15. März.

## Weißer Engel

Großer Familien-Ball mit Theater-Aufführung

Zentral-Hallen Morgen Sonnabend

Gr. Ball

Eintritt frei

## Margaretentheater

Sonnabend

Groß. Benefiz

der Hauskapel

Tanz u. Eintritt

Verlängerte Folge

Sonntag Tanz

Freitag, 20 Uhr

Die andere

Drama

Ende 23,05 Uhr

Freitag, 20 Uhr

Kammerspiele

Stefan Zweig - Die

Witwende:

Alfred Besterle

Joa Jaeger, Ber

Professor An

Lübed.

Freie t u. 2 98

Ende 22 Uhr

Sonnabend, 20

Das Lamm

Armen

Tragikomödie

(Uraufführung)

Sonntag, 14 30

Die andere

Drama

(Fremden-Abon

Sonntag, 19,30

Margarethe

Oper

Montag, 20 Uhr

Der Wildsch

Romische Oper

## Schule und Völkerverständigung

### Ein Kernstück republikanischer Schulpolitik

#### Mehr Aktivität!

Das das Thema, das sich die sozialistischen Elternräte in Gemeinschaft mit unsern Lehrern gestellt hatten, nicht eine Marotte einzelner Pazifisten ist, daß die Lübecker Arbeiterschaft mit dem Herzen dahinter steht, das bewies der glänzende Besuch der Versammlung am Mittwoch, und das bewies nicht minder die eingehende oft leidenschaftliche Aussprache und die zum Schluß einstimmig gefasste Entschließung. Freilich, es waren fast ausschließlich sozialdemokratische Arbeiter, die der an alle gerichteten Einladung gefolgt waren. Daß die Gegner sich nicht zur sachlichen Aussprache einfinden würden, war ja zu erwarten. Aber, daß die Lübecker Lehrerschaft bei der Behandlung dieser entscheidend wichtigen Frage durch einen namhaften „Fachmann“ völlig fehlte — von den politisch organisierten Lehrern ist dabei natürlich nicht die Rede — das beweist doch einen tief bedauerlichen Mangel an Interesse.

#### Der Vortrag des Gen. Henningsen

war ein Vorbild der Synthese klarer realpolitischer Einsicht und warmen pädagogischen Strebens. Kein scharfes Wort fiel dabei gegen die, die heute noch unserem Willen entgegenstehen. Vielmehr war es ihm darum zu tun, zu entwikkeln, warum die Dinge heute nicht anders sein können als sie sind, warum der Kapitalismus das Denken der Menschen, und damit auch der Lehrer, zur Verehrung der Gewalt, zur Propagierung des Kolonialimperialismus und, in seiner modernsten Phase zu einem, von unsern Idealen himmelweit entfernten Vernunftpazifismus Stresemannscher Richtung führen muß.

Was wir demgegenüber erstreben, das ist eine grundsätzliche neue Einstellung in der gesamten Erziehung. Vom Kleinsten, und von den Kleinsten angefangen, muß der Geist der gegenseitigen Hilfe und der Brüderlichkeit gefördert und gestärkt werden. Dieser Gesichtspunkt muß der ausschlaggebende sein in jedem Unterricht und vor allem natürlich in der Geschichtsstunde. Nicht ein neues Fach wollen wir, sondern eine neue Richtung der Erziehung. Das Kind zum klaren, offenen Kämpfer für ein Lebensideal, das dem Ganzen dient, heranzubilden — das ist das Ziel.

Dazu gehört freilich, daß vor allem die Lehrer selbst klar sehen lernen. Daß sie sich mit den Vorgängen der Volkswirtschaft, die ihnen heute vielfach noch fremd sind, vertraut machen. Denn auf diesen Geheißnissen beruht ja das Leben der Völker.

Als Einzelmaßnahmen, die uns dem Ziel näher bringen, empfiehlt Henningsen: Schüleraustausch mit dem Ausland, der in Hamburg schon lebhaft im Gange ist, fast wichtiger noch der allerdings schwerer durchzuführende Lehreraustausch, als wichtigstes vermehrte staatswissenschaftliche und weltwirtschaftliche Ausbildung der Lehrer. Dazu sind Lehrgänge notwendig; aber ein frucht-

barer Anfang ist es schon, wenn in Hamburg für alle Schulen, auch die Volksschulen, das „Weltwirtschaftliche Archiv“ gehalten, und von der Mehrzahl der Lehrer auch studiert wird.

Mit ernstlichen Worten an die Eltern, von sich aus alles zu tun, um diesen Geist der Hilfsbereitschaft in den Kindern zu wecken, schloß der eindrucksvolle Vortrag.

#### Sind die Lehrer schuld?

Die Aussprache, die nun folgte, und der nur die notwendige Abreise des Referenten ein Ziel setzte, brachte eine auch für den Kundigen verblüffende Menge von Tatsachen, leider wenig erfreulicher Art zutage. Einer nach dem andern berichtete von einem Unterricht, der den von Henningsen vorgetragenen Zielen schmerzhaft zuwiderläuft. Man hörte, daß im Johanneum immer noch Schüler unangefochten mit Hakenkreuzen zum Unterricht kommen; man hörte sehr merkwürdige Dinge aus der Frauen-Berufs- und Fachschule. Und daß der Geschichtsunterricht ganz im alten Stil in der Verehrung der Kriegshelden gipfelt, das wurde von allen Rednern bestätigt.

Kein Wunder, daß von Arbeiterseite sehr scharfe Worte gegen die Lehrerschaft fielen. Man warf ihrer großen Mehrheit sträfliche Interesslosigkeit und mangelnde Hingabe an ihren hohen Beruf vor. Von einem sozialistischen Lehrer wurde dem entgegengehalten, daß diese Vorwürfe ungerecht seien. Wie könne man von den Lehrern verlangen, daß sie die Kinder in die politischen und weltwirtschaftlichen Zusammenhänge einführen, wenn sie selbst nie etwas davon gelernt hätten. Die Schuld träge in erster Linie die alte Lehrerbildung; aber leider hätte es die Oberschulbehörde bis heute unterlassen, diesen für jeden Lehrer, der es ernst nimmt, spürbaren Mangel zu ersehen. Freilich mußte auch dieser Genosse bekennen, daß der Lübecker Lehrerverein es nicht über sich brachte, dem Vorbild des großen deutschen Lehrervereins folgend, ein positives Bekenntnis zu dem Gehalten der Völkerverständigung abzugeben. Obwohl dieses Ziel durch die beschworene Reichsverfassung allen Lehrern zur Pflicht gemacht ist.

#### Die Entschließung,

die daraufhin am Schluß der Versammlung einstimmig angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Die am 11. März versammelten sozialistischen Lehrer und Elternräte erwarten von der neuen Schule, daß sie die Kinder nicht nur geistig fördert, sondern in ihnen auch das Bewußtsein der solidarischen Verbundenheit der Glieder eines Volkes und der Völker untereinander weckt und stärkt. Gerade in der gegenwärtigen Zeit, in der von nationalstaatlicher Seite versucht wird, die Jugend mit dem Ungeist des Völkerverhasses und Raubkrieges zu verpechen, muß die öffentliche Erziehung eine Stätte für die höheren Ideale der Völkerverständigung und Menschheitsolidarität sein.“

Die Versammelten erwarten von der Oberschulbehörde, daß sie der Öffentlichkeit darüber Auskunft gibt, was sie veranlaßt hat und zu veranlassen gedenkt, um dieser ihr durch die Reichsverfassung übertragenen Aufgabe endlich ausreichend gerecht zu werden.“

Diese Entschließung drückt nichts anderes aus als die Meinung jedes einzelnen der zahlreichen Genossen, die in der Aussprache das Wort ergriffen. Und es ist nicht unwichtig festzustellen, daß der direkte Appell an die Oberschulbehörde, den sie enthält, eben als Ergebnis dieser Aussprache auf Wunsch der Versammlung dem vom Vorstand vorgelegten Text eingefügt wurde.

Bedauerlich genug, daß es eines solchen Drängens überhaupt erst bedurfte!

#### Seringlegen in der Schwartauer Allee

Heute morgen um 4 Uhr kam in der Schwartauer Allee beim Marquardplatz ein dänischer Lastkraftwagen, der mit Seringen beladen war, infolge der Glätte ins Schleudern. Der Wagen rutschte auf den Radfahrweg, fuhr gegen einen Baum und drehte sich um sich selbst. Die Seringe flohen hier bei auf die Straße. Personen kamen zum Glück nicht zu Schaden. Der Wagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Gestern um 10.55 Uhr fuhr in der Königstraße-Ecke Pfaffenstraße zwei Kraftwagen zusammen. Der eine Wagen wurde leicht beschädigt.

Diebstahl. Aus einer Gartenbude in der Israelsdorfer Allee sind in der Nacht zum 13. d. Mts. verschiedene Tischlerwerkzeuge, sowie zwei Gartenscheren und zwei Lechings gestohlen worden.

Eine viertel Million Bausparsumme ist bereits mit den bis jetzt abgeschlossenen Bausparverträgen der Gemeinnützigen Volksbausparkasse „Vorwärts“, Lübeck, Hundestraße 49/51, überschritten. Das ausnahmslos günstige, gefestigte System der Bausparkasse und das Vertrauen in die Lübecker Gemeinschaft dürften als die Hauptgründe für diesen guten, die Erwartungen übertreffenden Anfang anzusehen sein.

#### Soziale Radiohilfe

Arbeiter-Funktag am 16. März

Zahlreiche Schwerbeschädigte, Erwerbslose und Kriegshinterbliebene sind nicht in der Lage, sich Rundfunkapparate anzuschaffen. Aus finanziellen Gründen könnten auch Inassen von Besserungsanstalten, Siechen- und Krankenhäusern, Erholungs- und Jugendheimen nicht die Programmabhebungen abhören, wenn nicht der Arbeiter-Radio-Bund eine Soziale Radiohilfe eingerichtet hätte, die während der Wastelabende Rundfunkapparate selbst herstellt, sie Hilfsbedürftigen kostenlos zur Verfügung stellt und auch Reparaturen an den Geräten ausführt. Selbstverständlich konnte nur eine geringe Anzahl Hilfessuchender zufriedengestellt werden, obgleich fast jede Ortsgruppe des Arbeiter-Radio-Bundes eine Soziale Radiohilfe eingerichtet hat, in der die Mitglieder ehrenamtlich tätig sind. Bei der ständig wachsenden Zahl der Hilfessuchenden reicht weder die körperliche noch die finanzielle Leistungsfähigkeit der Mitglieder aus, um die verständlichen Wünsche der Minderbemittelten zu erfüllen. Es wird deshalb dringend erforderlich, daß sich die Öffentlichkeit mehr als bisher für die Soziale Radiohilfe des Arbeiter-Radio-Bundes interessiert.

Wie berichtet, übertragen am Sonntag, dem 16. März die Sender Berlin, Königswusterhausen, Langenberg, Hamburg, Frankfurt a. M., Königsberg, Leipzig und Breslau die Morgenfeier des Arbeiter-Radio-Bundes aus der Kroll-Oper in Berlin, die für die Soziale Radiohilfe werden soll. Den Ehrenvorsitz der Veranstaltung haben Reichstanzler Hermann Müller und Frau Louise Ebert übernommen. Dem Ehrenausschuß gehören Reichsminister des Innern Severing, Reichstagspräsident Lobe, Landtagspräsident Bartels und eine Reihe führender Persönlichkeiten des politischen und gewerkschaftlichen Lebens und des Arbeiterbildungswesens an. Die Ansprache hält Reichsinnenminister Severing. Die Darbietungen werden von bedeutenden Vortragskünstlern und vom Symphonieorchester des deutschen Musikverbandes bestritten.

Der Arbeiterfunktag verspricht eine große Kundgebung der sozialistischen Arbeiterschaft zu werden, zumal da am gleichen Tage die zehnjährige Wiederkehr des Zusammenbruchs des Rapp-Putschs gefeiert wird. Fast alle Ortsgruppen des Arbeiter-Radio-Bundes haben Vorbereitungen getroffen, um die Übertragung durch Großlautsprecheranlagen zu verbreiten. So wird der Arbeiter-Radio-Bund am 16. März erneut beweisen, daß ihm seine technische und kulturpolitische Tätigkeit zu einem unentbehrlichen Faktor innerhalb der gesamten sozialistischen Arbeiterbewegung heranreifen ließ.

Bermittelt wird seit dem 12. d. Mts. der Oberstudienrat a. D. Dr. phil. Georg Schmidt. Aus hinterlassenen Briefen ist zu schließen, daß er sich in einem Anfall geistiger Anmähung das Leben genommen hat. Die bisherigen Nachforschungen haben zu keinem Erfolg geführt.

Eine öffentliche Sitzung des Seerats findet am Montag, dem 17. März, 16½ Uhr in Zimmer 40 des Gerichtshauses statt. Es wird verhandelt über den Unfall des deutschen Motorjagers „Ecke Mathiesen“ auf der Reize Stevens-Schlup in der Zeit vom 6. Februar bis 4. März 1930.

## Nieder mit den Putschisten von 1930

### Republikaner!

Vor 10 Jahren versuchten die Militärputschisten die Republik gewaltsam abzuwürgen. Der hinterhältig gezogene Dolch zerbrach an dem geeinten Widerstand der Arbeiterschaft und der republikanisch gesinnten Bevölkerung. Auch heute versuchen finstere Mächte die Grundsäulen der Republik zu erschüttern. Zur Erinnerung des Sieges und zur Mahnung der Maulwürfe veranstalten wir

**am Sonntag, dem 16. März, vormittags 11 Uhr, eine**

## Große Kundgebung in der Ausstellungshalle

Ansprache: Reichstagsabgeordneter Dr. Leber  
Musik / Gesang / Sprechchor

Es lebe die Republik!

Erscheint in Massen!

Sozialdemokratische Partei / Allg. Deutscher Gewerkschaftsbund

Allg. Freier Angestelltenbund / Allg. Deutscher Beamtenbund / Arbeitersportkartell Lübeck  
Chorverein (D.A.S.B.) Lübeck / Reichsbanner Lübeck

## Aufmarsch zur Kundgebung

Alle Teilnehmer sammeln sich an den unten angegebenen Stellen. — Der **Abmarsch** erfolgt pünktlich **11 Uhr** von allen Plätzen. — Die **Partei- und schwarz-rot-goldenen Fahnen** sind mitzunehmen.

**1. 2. 3. 4. Distrikt** und Arbeiterjugend, Gewerkschaftshaus, Johannisstraße. Leitung: **W. Beckmann** (Reichsbannerkapelle).

**5. 6. 7. Distrikt** Hüxtertor-Allee Ecke Ratzeburger Allee. Leitung: **Paul Hahne** (Trommler- und Pfeiferkorps des Reichsbanners).

**8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. Distrikt.** Am Retteich, Spitze Friedrich-Ebert-Platz. Leitung: **Paul Nitschke** (Spielmannskorps des Arbeiter-Sport-Kartells).

**15. 16. 17. Distrikt.** Am Burgfeld, Ecke Roedckstraße. Leitung: **August Kempke** (Spielmannskorps des Arbeiter-Sport-Kartells).

Die Teilnehmer der Umgegend schließen sich auf dem ihnen nächst gelegenen Sammelplatz an.

### Ferienonderzüge 1930

Die Reichsbahn-Direktion Altona beabsichtigt, während der diesjährigen Sommerferien der Schulen folgende Ferienonderzüge 3. Klasse von Hamburg abzulassen:

1. Nach München am 14. Juni, 2. und 12. Juli.
2. Nach Stuttgart am 14. Juni und 2. Juli.
3. Nach Basel/Konstanz am 14. Juni, 2. und 12. Juli.
4. Nach Niebüll/Dagebüll (Föhr/Warum) und Westerland (Sylt) am 2. Juli.
5. Nach Ostpreußen am 11. und 21. Juni und 3. Juli.
6. Nach Dresden/Hirschberg am 12. Juni und 2. Juli.
7. Nach Thüringen (Erfurt) am 3. Juli.
8. Nach dem Harz (Halberstadt) am 3. Juli.
9. Nach dem Rheinland (Köln) am 14. Juni und 2. Juli.

Geringe Veränderungen müssen noch vorbehalten bleiben. Endgültig werden die Verfahrstage mit den Fahrpreisen und den allgemeinen Beförderungsbestimmungen Mitte Mai bekanntgegeben. Die Fahrpreise entsprechen ungefähr denen des Vorjahres.

### Die Farbenphotographie

Ueber dies Thema ließ der Bezirksverein Deutscher Ingenieure am Mittwoch den Dipl.-Ing. Brandt-Berlin beachtenswerte Ausführungen machen. Die Farbenphotographie hatte ihre erste Anregung schon zu einer Zeit, die ihr feiner zutraut, nämlich um 1810 herum. Jetzt aber steht sie an dem Wendepunkt, ein wichtiger Faktor für die Industrie und für das Photogewerbe zu werden. Verschiedene Verfahren, naturgetreue Farben aufzufangen, sind bislang schon aufgetaucht, aber sehr schnell wieder aufgegeben. Es fand keine rechte Vertrauensbasis. Zumeist waren die Farben abstoßend dick und unecht aufgetragen. Eine gewisse Beschränkung wird auch noch in der Zukunft bestehen bleiben. Letzten Endes rekonstruiert sich ja die ganze Wiedergabe nur auf die Zusammenlegung von drei Farben. Man spricht deswegen auch vom Dreifarben-Lichtbild.

Außerordentlich sind nun die Möglichkeiten der Verwertung. Einmal in der Werbung, durch die Vorführung der Waren im Farbenlichtbild. Für die wissenschaftliche Erforschung (Anatomie, Bakterienforschung usw.) bedeutet sie geradezu eine Wohltat. Künstlerisch werden wir vorerst wohl noch weniger Befriedigung erwarten können. Nur da — wo von vornherein eine besonders günstige Komposition von Farben vorliegt, läßt sich was erhoffen. Auch an der Hand der beigegebenen Lichtbilder erwies sich ganz deutlich: einmal wirklich überraschend befriedigende Ergebnisse und oftmals dann eine Sprödigkeit gewisser Farben, besonders der grünen Farbe, die das Bild wenig angenehm machen. — Wie überhaupt die deutsche Farben- und chemische Industrie die führende ist, so auch beim Farbenlichtbild-Verfahren. Von ihr sind neuerdings die brauchbarsten Anregungen gekommen.

Amateuren kann man jetzt nur raten, die Sache einmal zu versuchen. Kostenpunkt? Wie man verlaute lieh, das Dreifache einer gewöhnlichen Aufnahme. Besondere Apparate? Nicht erforderlich. In dem primitivsten Photofakten läßt sich die Sache ohne Schwierigkeiten anbringen. Wo los an die Farbenphotographie! Man kann jetzt auch die Welt farblich nach Haus tragen. K. A.

**Tagesordnung der Bürgerchaft:** I. Mitteilungen. II. Anträge des Senats: 1. Nachbemessung der Mehrausgaben für das Rechnungsjahr 1928. 2. Haushaltsplan der freien und Hansestadt Lübeck für das Rechnungsjahr 1930. 3. Schaffung einer Bibliotheksstelle bei der Stadtbibliothek. III. Besprechung der Senatsbeschlüsse vom 1. März 1930, betreffend Wiedereröffnung der Walfendörfer Schule. IV. Antrag von Dr. Bründel und Gen., betreffend Maßnahmen über eine Befreiung der Verfabren bei dem Reichsverwaltungsgericht. V. Antrag von Dr. Bründel und Gen., betr. 3. Nachtrag zum Aufwertungssteuergesetz vom 19. Mai 1926. 7. Abt. 2 erhält folgende Fassung: Für die Steuer haftet das Grundstück an sich, jedoch nur für die zur Zeit der Anordnung der Zwangsversteigerung oder Zwangsverwaltung laufenden und die in den letzten sechs Monaten vor Anordnung der Zwangsversteigerung oder Zwangsverwaltung fällig gewordenen Steuerbeträge. — Dieser Nachtrag tritt mit Wirkung vom 1. April 1930 in Kraft. Er findet jedoch auf die vor diesem Zeitpunkt fällig gewordenen Steuerbeträge keine Anwendung.

**Fledermans.** Wir werden um Abdruck dieser Zeilen gebeten: Am Sonnabend, dem 15. März, findet in den Räumen der Fledermans das „Fest der schönen Frauen“ statt, welches mit der Wahl der Lübecker Schönheitskönigin „Miß Lübeck“ verbunden ist. Die Entscheidung über die Wahl liegt bei dem Publikum. Es sind bisher schon eine Reihe wertvoller Preise von ersten Lübecker Firmen gestiftet worden, wie aus den Anzeigen in den Tageszeitungen zu ersehen ist. Die Siegerin wird außerdem Gelegenheit haben, bei der nächsten Schönheitskonkurrenz in Berlin um den Titel „Miß Germany“ mitzumitern. Es sei weiter erwähnt, daß die Berliner Schönheitskönigin Charlotte Fall ihr Erscheinen am Sonnabend zugesagt hat und zwar wird sie so rechtzeitig eintreffen, daß sie bereits beim Nachmittags-See anwesend sein kann. Der Eintritt für das Fest am Sonnabend abend beträgt nur 1 Mark inkl. Steuer, während die sich an der Wahl beteiligenden Damen freien Einlaß haben.

# Lübecker Hochofenarbeiter, schließt die Gewerkschaftsfront!

## Wählt die Liste Schröder!

Unter der Überschrift: „Lübecker Hochofenarbeiter wählt rote Betriebsräte“ erschien kürzlich ein Aufruf in der Norddeutschen Zeitung, in dem darauf hingewiesen wurde, daß die Betriebsrätewahlen für die gesamte Arbeiterklasse von ungeheurer Wichtigkeit seien. Es wurde ferner gesagt, daß die Betriebsrätewahlen den politischen Reifegrad der Arbeiterschaft zum Ausdruck bringen.

Es ist zweifellos richtig, daß der Ausgang der Betriebsrätewahlen für die gesamte Arbeiterschaft von außerordentlich großer Bedeutung ist. Wenn aber von den Betriebsräten überhaupt praktische Arbeit geleistet werden soll, so kann sie nur dann Erfolg haben, wenn hinter den Betriebsräten starke Gewerkschaften stehen. Zweifellos wird der Ausgang dieser Wahl beweisen, ob die Gewerkschaft des Hochofenwerkes politisch reif ist oder nicht. Es ist tatsächlich der erste Schritt, daß die sogenannte revolutionäre Gewerkschaftsopposition in einem Betrieb in Lübeck eine eigene Liste aufstellt. Bezeichnend ist ja, daß man den Anfang bei der Gewerkschaft des Hochofenwerkes macht, weil man glaubt, daß sie politisch eben noch nicht reif ist und daher auf den Schwund der Kommunisten, die unter allen Umständen die Gewerkschaften sprengen wollen, reinfallen wird. Wenn die kommunistische Theorie irgendwie Erfolg bei der Lübecker Arbeiterschaft erzielt hätte, dann würde die KPD sicher auch in den anderen Betrieben über einen gewissen Einfluß verfügen. Fest steht jedoch,

daß die KPD in Lübeck zur völligen Bedeutungslosigkeit herabgesunken ist;

denn es gibt keinen nennenswerten Betrieb, in dem sie auch nur über den geringsten Einfluß verfügt. Das beweisen besonders die von der KPD einberufenen Betriebsversammlungen. Bei der Firma Smidth & Co. war in der von der KPD einberufenen Versammlung ein Mann erschienen, so daß die Versammlung gar nicht erst abgehalten werden konnte. In den maßgebenden Betrieben: Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft usw. hat man gar nicht einmal den Versuch gemacht, derartige Versammlungen einzuberufen, weil man von vornherein davon überzeugt sein konnte, daß ein nennenswerter Besuch der Versammlungen nicht stattfinden würde.

Auch für das Hochofenwerk wurde vor einigen Wochen eine solche Versammlung einberufen, die von ganzen 17 Mann besucht war, während die Gesamtbelegschaft zirka 1500 beträgt. Hieraus hätte eigentlich auch die KPD erkennen müssen, daß für politische Schwabronneure auf dem Hochofenwerk kein Platz sei. Wenn man heute trotzdem den Versuch macht, eine sogenannte Oppositionsliste durchzudrücken, so zeugt das davon, wie gering man den politischen Reifegrad der Hochofenarbeiter einschätzt.

Man braucht sich nur einmal die Forderungen anzusehen, die der zukünftige „rote“ Betriebsrat durchsetzen soll. Da heißt es unter 1.:

„Sofortige Durchführung des Kampfes um eine zweiseitige Lohnhöhung.“

Wer weiß, wie schwer es ist, überhaupt Lohnhöhungen in der heutigen Zeit durchzusetzen, der wird es verstehen, daß die Arbeiterschaft des Hochofenwerkes es ablehnen muß, sich in einen Kampf gegen zu lassen, um zweiseitige Lohnhöhungen durchzusetzen, weil gar keine Aussicht besteht, irgendeinen Erfolg zu erzielen. Es darf dabei ja nicht übersehen werden, daß das gesamte Lohnniveau der hiesigen Hochofenarbeiter mehr oder weniger abhängig davon ist, wie sich die Lohn- und Arbeitsbedingungen im Herzen der Schwerindustrie, in Rheinland-Westfalen, gestalten. Wenn dort bisher keine größeren Erfolge erzielt worden sind, so liegt das an den außerordentlich schlechten Organisationsverhältnissen, an denen die KPD zum großen Teil mit schuld ist.

Es wird ferner von dem zukünftigen „roten“ Betriebsrat verlangt:

- „Restlose Durchführung des 7-Stunden-Tages.“
- „6-Stunden-Schicht für alle Schwerarbeiter.“
- „Herabsetzung der Miete in der Werkkolonie, für alte Wohnungen um 2 Prozent und für Neubauwohnungen um 40 Prozent.“

Außerdem sind noch eine ganze Anzahl von Forderungen aufgestellt, die an sich wohl durchaus berechtigt sind, die aber nur verwirklicht werden können, wenn starke Gewerkschaften hinter diesen Forderungen stehen.

Und nun muß man sich einmal die Leute ansehen, die berufen

sein sollen, diese Forderungen in die Tat umzusetzen. Ganz sechs Leute hat man gefunden, die sich dazu hergeben, als Kandidaten für die Liste der „revolutionären Gewerkschaftsopposition“ zu kandidieren. Unter diesen sechs Kandidaten befinden sich drei, die im Jahre 1924

als Streikbrecher auf dem Hochofenwerk ihren Rollen in den Rücken gefallen sind.

Es sind dies die Herren Franz Schlich, Rudolf Plege und Richard Eich. Zwei sind unorganisiert und der dritte ist im Fabrikarbeiter-Verband organisiert und war bisher schon Mitglied des Betriebsrats. Nie hat man aber etwas davon bemerkt, daß der betreffende Kollege, Otto Kollfs ist sein Name, auch nur versucht hat, Anregungen an den Betriebsrat zu bringen, die dazu gebietet hätten, die Lage seiner Kollegen zu verbessern. Wiederholt hat er sich sogar dahin geäußert: „Wenn wir die Parolen alle befolgen wollen, die von der KPD herausgegeben werden, dann liegen wir morgen auf der Straße.“ Und so ist es auch. Alle Bewegungen, die bisher gegen den Willen der Gewerkschaften von der KPD eingeleitet worden sind, haben mit schweren Niederlagen für die Arbeiterschaft geendet. Es braucht nur an den Streik der Hennigsdorfer Walzwerksarbeiter und an den Streik der Berliner Rohrleger erinnert werden. In Hennigsdorf traten Ende Januar 1929 362 Walzwerksarbeiter zur Abwehr von Affordkürzungen in den Kampf. Nach vier Wochen legte die Direktion das gesamte Werk mit rund 1700 Beschäftigten still. Verhandlungen zur Beilegung des Kampfes wurden von der sogenannten kommunistischen Kampfleitung verhindert. Nach drei Monaten brach der Streik zusammen. 500 Mann wurden nicht wieder eingestellt.

Ueber den Kampf der Rohrleger, die ja ebenfalls auf Geheiß der KPD für eine zweiseitige Lohnhöhung in den Streik getrieben wurden, ist ja genügend in der Öffentlichkeit berichtet worden. Erreicht wurde nichts und Hunderte von den damals beschäftigten Rohrlegern liegen heute noch auf der Straße. So könnte man eine ganze Reihe von Streiks, die von der KPD inszeniert wurden, heranzählen. Restlos haben sie alle mit der Niederlage der Arbeiterschaft geendet.

In diesen Dingen muß auch die Arbeiterschaft des Hochofenwerkes erkennen, daß mit Phrasen nichts zu erreichen ist; sondern daß die Arbeiterschaft

nur dann Erfolge erzielen kann, wenn tatsächlich starke Organisationen hinter ihren Forderungen stehen.

Bisher war es den sogenannten christlichen Arbeitern, die auf dem Hochofenwerk beschäftigt sind, die sich ebenfalls zum größten Teil aus ehemaligen Streikbrechern zusammensetzen, vorbehalten, die Einheitsfront der Arbeiterschaft zu durchbrechen. Der Erfolg ist ja allerdings nur sehr gering gewesen, indem sie nur einen Vertreter zum Betriebsrat stellen konnten.

Jetzt scheint sich die KPD, nicht, offen ehemalige Streikbrecher als Kandidaten für den Betriebsrat vorzuschlagen. Es darf wohl bestimmt angenommen werden, daß sie mit diesen Bestrebungen keinen Erfolg hat. Die Hochofenarbeiter werden beweisen, daß sie politisch reif sind, in dem sie

geschlossen die freigewerkschaftliche Liste Schröder

wählen. Nur so wird es ihnen möglich sein, in den kommenden Tarifverhandlungen dem geschlossenen Unternehmertum mit Erfolg entgegenzutreten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Lübeck.

Die Ursachen der Ofen-Explosionen. Die Lübecker Brandkasse schreibt uns: In den Technischen Staatslehranstalten in Hamburg wurden anlässlich der vor kurzem stattgefundenen Tagung der Heiz- und Feuerungstechnischen Vereinigung beachtenswerte Ausführungen gemacht über die Ofenbehandlung und die Verhütung der leider oft große Körperschäden verursachenden Ofenexplosionen. Vielfach liegen die Ursachen der Explosionen in der Bauart der Ofen, im Verbrauch der gashaltigen englischen Steinkohlen für Kachelofenheizung, in schlechten Zugverhältnissen, in mangelhafter Reinhaltung der Ofen mit ihren Jügen und außerdem in unsachgemäßer Behandlung der Ofen. Eine sachgemäße Behandlung muß gelernt werden. Als äußerst gefährlich wird das Verbinden eines eisernen Ofens mit einem Kachelofen bezeichnet. Die Explosionen erfolgen fast immer im Oberbau und vorwiegend bei Kachelöfen. In der Ausprägung wurde betont, den Schornstein als den Motor der Feuerungsanlagen nicht als notwendiges Übel anzusehen, sondern als einen Hausbestandteil von absoluter funktioneller Notwendigkeit; und ferner, daß die Durchführung der Brandschau auch in den Städten unbedingt erforderlich sei, um Ofenexplosionen und Brandschäden zu vermeiden oder doch zu vermindern.

### DER LAUFENDE FILM

Stadthallen-Lichtspiele (Mühlenbrücke)

Vom 14. bis 20. März:  
Spielereien einer Kaiserin (Katharina I. von Rußland)  
Sittlicher Kostümfilm mit Lil Dagover.  
Die Jagd nach der Erbschaft. Spannender Flieger-Sensationsfilm.

Schauburg (Breite Straße)

Frühlingsroman (nach Frank Wedekind) mit Tony von Emd, Rolf von Goth, Ita Rina.  
Der Schwur des Haret Adams (Wergessene Gesichter).  
Kriminalfilm mit Olga Baclanova, Olive Brook.

Delta (Moislinger Allee)

„Du hab ich geliebt“. Tonfilm mit Mady Christians und Walter Januhn. (Auf vielseitigen Wunsch.)

Union-Lichtspiele (Engelsgrube)

Tageloh einer Verlorenen. In der Hauptrolle Louise Brooks.

Das Geheimnis der Carlton Bank.

Capitol (Schmiedestraße)

Blutsbrüderchaft.  
Harald-Phob-Großfilm.

U.-T.-Lichtspiele (Breite Straße)

Der weiße Scheff.  
Pat und Patagon als Modelkönige.

Zentral-Theater (Johannisstraße)

Der weiße Scheff.  
Pat und Patagon als Modelkönige.

### Allzu langsam bezahlte Rüche

Der Händler Bl. ist im September des Vorjahres im Kreis Lüneburg gewesen und hat sich dort von Landwirten Vieh zuführen lassen, einmal Starke für 1620 RM, einmal eine Kuh für 370 RM. Die ersten hat er bis jetzt nicht, die letztere nur zum Teil bezahlt. „Ich muß ja reell sein, denn ich habe 4 Kinder!“ sagt er von sich, aber damals hat er doch mit Schecks, für die derzeit keine Deckung vorhanden, bezahlt, Schecks, die er erst nach der Uebernahme der Tiere gab und die ihm auf andere Weise nicht gegeben worden wären.

Die Schecks lauteten auf die hiesige Commerz-Bank, wo Bl. damals mit zirka 2600 RM im Minus war, wegen er auch nur mit hinterlegten Wertpapieren von 2000 RM bürgte. Bl. hatte nun gewiß Verluste gehabt und sich angestrengt, diese auszugleichen. Ueberdies schuldete er einem früheren Bankdirektor 1300 RM; eine üble Lage, in der er sich befand. Trotzdem sagte er zu den geschädigten Viehlieferanten, seine Schecks seien so gut wie bares Geld.

In seinem abwechslungsreich wirkenden Halbdialekt erklärt dann der eine Landwirt aus dem Lüneburgischen, Bl. habe ihm damals sofort geschrieben, „er“, der Landwirt, „müßte sich das Geld noch 14 Tage gebüßigen“. Nun sind aus 14 Tagen gut 180 geworden, und soviel Gebüßigung ist ein bißchen viel verlangt, da die 1620 RM ganz noch erst, von den 370 RM noch 150 RM zu bezahlen sind.

Der Staatsanwalt beantragt gegen Bl. einmal 5 und einmal 2, zumamteingezogen 6 Monate wegen Betrug. Ein halbes Jahr: man soll sich das nur ganz genau vorstellen, es ist nicht wenig, wenn es auch längere Strafen gibt! Das Urteil lautet für die schwereren Fälle auf 4 Monate Gefängnis, von den übrigen Anklagen wird er freigesprochen. Ni-sen.

# AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

### Gelegenheit macht . . .

Ein Treibriemen sei gestohlen, wurde eines Tages auf dem Hofhofen gemeldet; der Riemen wurde in einer Kalktonne wiedergefunden und darin belassen, um eine Möglichkeit des Entkommens zu haben. Diesbezüglich wurde wenig aufgefährt; aber es entstand ein bestimmter Verdacht; der sich auf den bislang unbefleckten Schweizer S. richtete.

So kam es zu einer Spinduntersuchung: Man fand bei S. Kleinigkeiten wie 5 Ornamente, die erst seit 1923 fabriziert werden. Und S., der den Schrank erst seit 1924 haben will, kann doch nicht widerlegen, daß er ihn schon länger hatte; mindestens fiel es auf, daß die kleinen Gegenstände von ihm nicht abgeliefert worden waren.

Es fanden sich Feinsefilter- und Gute-Zuchstücke, ein vom Wert gefürchteter Zementstein und einige Schürzen, zum Teil unter anderen Gebrauchsgegenständen weniger sichtbar liegend. Frau S. kam den Suchenden anfangs freundlich entgegen; dann, vielleicht durch den wachsenden Verdacht, hatte sie einen Schwächeanfall, den ein Zeuge ohne zwingenden Grund als vielleicht geistig bedingt bezeichnet. Im ganzen ist ein Dutzend Zeugen aufgeboden, und S. wird nachgewiesen, daß die gefundenen Stücke weder von Schwemmer noch von Schwarauer noch von Premier Werken stammen können, wo überall nur ähnliche, nicht gleiche, meist nur leichtere Stoffe verwendet wurden. Auf dem Hofhofenwert wurden aber 2 Ballen von derselben Art Stoff vermisst; Spezial-gewebe. Spezialbreite, Spezialfarbentyp, dagegen ist schwer aufzufinden.

Bei der Urteilsabwägung spricht günstig S.s trübselige, jahrelange Beschäftigung, ungenügend die sogenannte „Menge“ der Stoffe, der Verwahrnehmung und das In-Verdacht-Bringen der Mitarbeiter. 3 Monate werden immerhin als Antrag, 2 Monate als Urteil aufgeschlagen. S. will jedoch noch genauere Nachprüfung Revision beantragen.

# Rund um den Erdball

## Neue Ueberschwemmungen in Frankreich

Güterzug stürzt in die Schlucht

Paris, 14. März (Radio)

Die neuen Ueberschwemmungen in den West-Pyrenäen, die hauptsächlich die Städte Bayonne, Pau und Tarbes bedrohten, haben sich glücklicherweise als harmlos herausgestellt. Die Wasserfluten sind schon wieder im Abfluß begriffen.

\*

Auf der Eisenbahnlinie Bayonne—Pau—Toulouse ist am Donnerstag ein Güterzug entgleist und in eine Schlucht gestürzt. Der vom Wasser unterhöhlte Bahndamm hatte plötzlich nachgegeben.

## Zuchthaus für Bauwächter Schulz

Berlin, 14. März (Radio)

Das Schöffengericht Lichtenberg verurteilte den Bauwächter Schulz wegen Blutschande und Sittlichkeitsverbrechen an seiner eigenen Tochter zu drei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Alle Sachverständigen waren sich einig, daß es sich bei ihm um einen erblich belasteten Menschen handelt, auf dessen Nerven und Geisteszustand Kriegsverletzung und Alkoholgenuß verheerend eingewirkt haben. Schulz erklärte auf die Frage des Vorsitzenden, ob er, wenn man ihn freilasse, sich wieder der Tochter näherte, unter Tränen „Nein, um Gotteswillen nicht“. Die Frage, ob Schulz das Sittlichkeitsverbrechen an der kleinen Hilde Jepsen begangen hat, ist noch immer ungeklärt. Die Verhandlung brachte keine neuen Anhaltspunkte zur Lösung dieses Mordrätsels.

## Ueberfall auf Postauto

In der Nähe von Kreuzberg in Oberschlesien wurde ein nach Konstadt fahrendes Postauto von Banditen überfallen und ausgeraubt. Im Wagen saß als Reisende eine Krankenschwester. Der Chauffeur fuhr in ziemlich schnellem Tempo, als er plötzlich einen Baum quer über die Straße liegen sah. Der Fahrer stoppte, um das Hindernis beseitigen zu können, stellte aber fest, daß der Baum nicht vom Sturm auf die Straße geschleudert worden war, sondern offenbar absichtlich dort hin gelegt. Mäßiglich stürzte ein Mann aus dem Dunkel des Waldes, der den Chauffeur mit vorgehaltenem Gewehr zwang, sich vom Wagen zu entfernen und das Gesicht vom Schauplatz abzuwenden. Ein zweiter Mann entriß dem Fahrer die Schlüssel und öffnete ein Fach des Postautos, dem er fünf Briefbeutel, die im ganzen 1425 Mark bares Geld enthielten, entnahm. Die Krankenschwester wurde nicht belästigt. Nach gelungenem Raub flohen die Wegelagerer und entkamen im Wald. Als durch den Scheinwerfer nach Kreuzberg zurückgefahrenen Chauffeur Postamt und Polizei benachrichtigt worden waren, wurde durch ein großes Aufgebot von Landjägern die Verfolgung, die aber bis jetzt ergebnislos verlief, aufgenommen.

## Gut bezahltes Lächeln

In England starb die vor dem Krieg sehr gefeierte Soubrette Mary Studholme im Alter von 54 Jahren, die so süß lächeln konnte, daß ihr Porträt maßlos auf Ansichtspostkarten verbreitet worden war. Mary Studholme war lange Zeit die am meisten photographierte Künstlerin Groß-Britanniens. Sie verbrachte mit ihrem Lächeln in der Hochblüte dieser Mode im Jahre etwa 6000 Mark allein damit daß sie sich photographieren ließ.

## Fliegerdrama über dem Meer

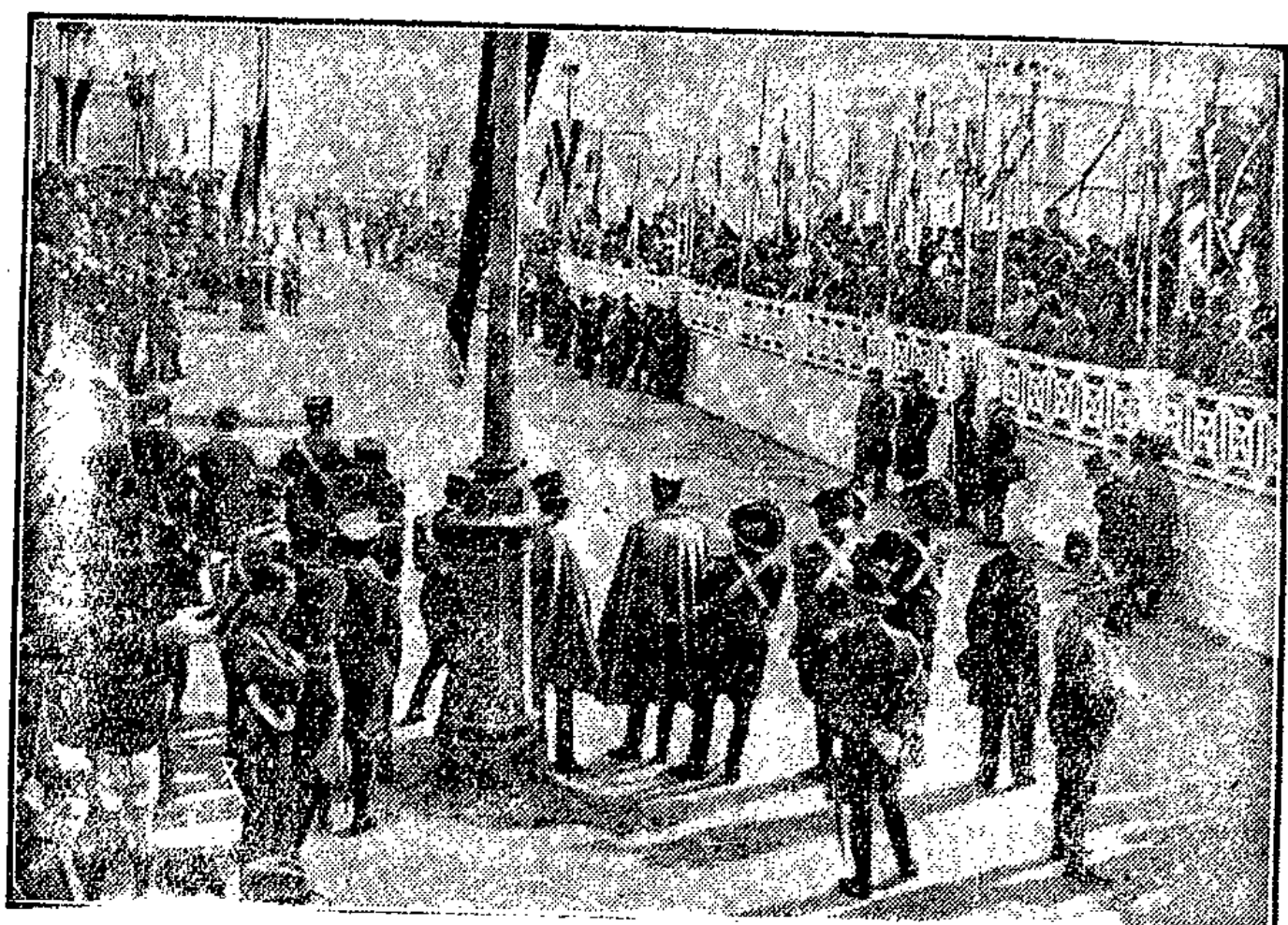
Ein mit zwei Fliegern besetztes dänisches Flugzeug stürzte am Donnerstag in den Großen Belt. Es dauerten einige Stunden, bis das Flugzeug gefunden wurde. Der Apparat war vollkommen zertrümmert, die Insassen waren tot. Mit der verunglückten Maschine war vor einigen Jahren ein Flug nach Tokio und zurück unternommen worden. Ueber dem Flugfeld von Otawa ist der berühmte kanadische Flieger William George Barker bei einem Probeflug mit einem neuen Verkehrsflugzeug abgestürzt und sofort getötet worden. Der verunglückte Barker hat im Weltkriege 52 deutsche Kampfflugzeuge zu Boden geschossen.



## Hjalmar Schacht

wird Schwerdoppelverdiener

Aus Angora wird gemeldet, daß der bisherige Reichsbankpräsident Dr. Schacht aufgefordert werden soll, an der Organisation der neuen Türkischen Staatsbank mitzuwirken.



## Die Erste Internationale Mustermesse in Afrika

wurde in Tripolis dieser Tage feierlich eröffnet. Die Aufnahme zeigt den Festakt unter den Fahnen der beteiligten Nationen.

**Gegen spröde Haut**  
**NIVEA**  
**CREME**  
bei Regen, Wind u. Schnee

## Ein falscher Zeileis-Arzt

Ein gewisser Werner Buch, der sich als Arzt Dr. Werner Schubert ausgegeben hatte und auf Grund falscher Zeugnisse als Assistent in dem neugegründeten Berliner Zeileis-Institut angestellt worden ist, wurde von der Berliner Kriminalpolizei wegen verschiedener Betrügereien, die ihm von der Leipziger Staatsanwaltschaft zur Last gelegt werden, verhaftet. Bei der Verfolgung von Geldstrahlfenbrehern hatte die Berliner Kriminalpolizei in Erfahrung gebracht, daß einer der gesuchten Verbrecher wiederholt in der Gesellschaft eines angeblichen Arztes gesehen wurde. Bald erfuhr auch die Polizei, daß dieser angebliche Mediziner, der 30 Jahre alte frühere Student Werner Buch ist, der aus Waldenburg i. Sachsen stammt. Vlt Semester hat Buch Medizin studiert, geriet aber dann, bevor er zum Doktor promovierte, in den Einfluß einer Verbrecherkolonne, die u. a. im Jahre 1928 in Berlin eine Serie von Einbrüchen verübte, bei der ihr Teppiche im Werte von einer halben Million Mark in die Hände fielen. An der Veräußerung der Beute war Buch aktiv beteiligt. Einmal auf die höchste Bahn geraten, verübte er noch mehr Betrügereien, zum Teil auch in seiner sächsischen Heimatstadt, in die er mittlerweile zurückgekehrt war.

Als Buch las, daß der leitende Arzt des Berliner Zeileis-Instituts einen Witzensarzt suchte, bewarb er sich mit einem so geschickten Schreiben, daß er, zumal er bei einer persönlichen Aussprache einen guten Eindruck machte, angestellt wurde. Er gab an, daß er in München studiert, auch dort promoviert und eineinhalb Jahre am Elektromedizinischen Institut gearbeitet hätte. Tatsächlich ist Buch, wie sich bei dem ersten Verhör ergab, auch schon in mehr als zehn deutschen Heilanstalten in der Provinz tätig gewesen, ohne daß, von einem einzigen Fall abgesehen, jemals die Vorzeigung seines Doktordiploms verlangt worden wäre. In Weidenau arbeitete Buch in einer Privatklinik, wo man ihm gleichfalls ohne weiteres glaubte, daß er den Doktorgrad besäße. Die Klinik stellte dann ein ganz anständiges Zeugnis aus, mit dem Buch dann eine zweite Anstellung erhielt, ein Betrugsspiel, das er noch eine ganze Weile fortsetzte und bei dem ihm immer wieder neue Tätigkeiten auf den Namen Dr. Schubert bestätigt wurde. Es ist interessant genug, zu wissen, daß er auch bei der Berliner Zeileis-Anstellung nicht nach dem Diplom gefragt worden ist, sondern daß nur ein paar Fragen gestellt worden sind, die nach der Aussage des Buchs von jedem Hörer jeder medizinischen Vorlesung schon nach dem zweiten Semester beantwortet werden können.

## Deutsche Eisenbahnen in Afghanistan

Auf Grund eines von Nadir Khan bestätigten Auftrages des Königs Amanullah werden in Kürze deutsche Ingenieure nach Afghanistan reisen, um dort die erste afghanische Eisenbahn zu bauen, die von Kabul nach Jellalabad führt. Später soll die Bahn bis zur indischen Grenze verlängert werden.

## Neuer Planet entdeckt

New York, 14. März (Radio)

Die Entdeckung eines großen Planeten ist von Lowell-Observatorium in Flagstaff (Arizona) bekanntgegeben worden. Der Planet soll hinter dem Neptun stehen und größer als die Erde sein. Amerikanische Astronomen bezeichnen die Entdeckung als die bedeutendste seit der Auffindung des Neptuns im Jahre 1843.

## Schwerer Autounfall Brolats

Der Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft Friedrich Brolat ist bei einem Autounfall in Berlin-Lichtenberg erheblich verletzt worden. Er erlitt einen Unterarmbruch und wurde außerdem durch Schnittwunden schwer verletzt. Auch sein Begleiter, Dr. Lademann, trug schwere Verletzungen davon.

## Verfahren gegen den falschen „Mörder“

Die Düsseldorf-Kriminalpolizei teilt mit, daß der letzte, von der kommunistischen Zeitung „Freiheit“ veröffentlichte Mörderbrief, der nach seiner Beschlagnahme bei Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld von Schriftsachverständigen untersucht wurde, nach amtlicher Prüfung nicht mit dem ersten Mörderbrief (Wappendeller Spitze) übereinstimmt, sondern eine bewußte Fälschung darstellt. Gegen den Urheber des Briefes ist ein Verfahren eingeleitet.



## Ein Arzt wird preussischer Strafvollzugsleiter

Der Ministerialrat im Preussischen Justizministerium, Dr. med. Bürger, der seit 1921 im preussischen Strafvollzugsdienst tätig ist, wurde zum Ministerialdirigenten und Leiter der Strafvollzugsabteilung im Preussischen Justizministerium ernannt. Er ist einer der Schöpfer der im vorigen Jahre eingeführten neuen Strafvollzugsordnung.

**Gewinnauszug**  
5. Klasse  
34. Preuß.-Südd. Klassen-Cofferie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die je gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

29. Ziehungstag 13. März 1930

In der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

- 2 Gewinne zu 50,00 M. 311461
- 12 Gewinne zu 3000 M. 78519 83642 150446 154885 175942 396367
- 16 Gewinne zu 2000 M. 19051 111138 127271 241249 254946 273090
- 285901 302882
- 38 Gewinne zu 1000 M. 5755 23900 29170 32891 52380 61211
- 84211 103520 124078 144046 150478 187737 202856 273671 284376
- 297049 313135 314557 395755
- 80 Gewinne zu 500 M. 14380 17670 28690 42639 47405 49078 54501
- 55380 70994 81542 85389 90971 95079 117886 138018 14108 159426
- 173733 179404 182213 184074 189536 206971 210439 240390 283612
- 304792 307592 311584 313677 315354 333406 352324 353639 358176
- 379063 381284 381696 393535 395759
- 240 Gewinne zu 300 M. 8762 10477 16373 17508 20118 30234 31416
- 31881 32811 37161 40754 41600 41694 44129 44201 53921 54649
- 63067 63583 63592 71748 82864 85216 86243 87539 89958 91492
- 94237 94798 95025 106860 108436 108880 109995 112972 114968
- 115001 123529 124412 146747 151469 153461 156454 158402 159290
- 142576 143259 145815 171901 173915 179207 178470 181776 184803
- 155902 160525 166072 171901 173915 179207 178470 181776 184803
- 185138 190484 204180 206369 212747 222870 223025 229724 231510
- 232239 234328 235806 242752 244816 245604 249361 249584 253974
- 254447 255262 256217 256988 262228 267406 273351 273876 273887
- 276123 293360 297918 300552 300932 305239 306358 308424 312387
- 316677 324684 325312 325586 328126 329516 333440 333941 344314
- 348047 349544 352960 353829 358796 360683 371842 374025 386286
- 386663 395514 397304

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 50000, 2 Gewinne zu je 2000, 2 zu je 1000, 6 zu je 300, 6 zu je 200, 84 zu je 100, 82 zu je 50, 128 zu je 300 Mark.



# Partei-Nachrichten

## Sozialdemokratische Partei Lübeck

Secretariat Johannisstr. 50-52  
Eingang vom Gewerkschaftshaus (Garderober) Telefon 22 443  
Sprechstunden:  
11-1 Uhr und 4-6 Uhr  
Sonntags nachmittags geschlossen

- 10., 11., 12., 13. Distrikt. Sonntag, den 16. d. M.: Auf zur Kundgebung (Musikstellungshalle). Sammelplatz Am Reichth. Abmarsch präzis 11 Uhr. Alles muß erscheinen.
- 14. Distrikt (Borstel). Sonnabend, 15. März, abends 8 Uhr, bei bei Lemte. 1. Vortrag des Gen. Backer über Erwerbslosenversicherung. 2. Verschiedenes.
- 27. Distrikt (Kronsforde). Freitag, dem 14. März, abends 8 Uhr, bei König Versammlung. Kirchenangelegenheiten. Alle müssen erscheinen.

### Sozialdemokratische Frauen

- 18. Distrikt (Moisting). Am Montag, dem 17. März, abends 8 Uhr, findet im Kaffeehaus unsere Monatsversammlung statt. Gewisse Jugendpflieger Hammel spricht über Eichenhaus und Jugendbewegung. Ferner Erledigung von Gruppenangelegenheiten! Volljähriges Erscheinen Pflicht!



### Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 43, I

Sprechst. Montags, Mittwochs u. Donnerstags von 18-19 Uhr

- Achtung, Gruppenführer! Denk an die Anzeichen. Bis Dienstag müssen alle Führer das Geld bezahlt haben.
- K. V. Lauenburg und Diebstahl. Am Sonntag haben wir im Heim unsere Märzfeier. Anfang 20 Uhr. Bringt neue Genossen mit.
- K. V. Karl Diebstahl. Am Freitag, 20 Uhr, Hermannsd. Thema: Jugend und Verantwortung. Bringt alle Arbeitsbücher mit. Nur Mitglieder der Gruppe haben Zutritt.
- Achtung! Die Teilnehmer am Jugendbibliothekkurs treffen sich Sonntag, 19 Uhr, am Buchhof. Leitung: Gen. Diekmann.
- K. V. Jean Jaures. Sonnabend, 20.15 Uhr, Geheißplatz nach Brodten zur Wimpelweihe. Neue Halstücher und Turnzeug mitbringen. Von der Fahrt darf sich keiner ausschließen. evtl. Sonntag nachkommen. Unser Heim ist abends geschlossen.
- Künftig, Traueminde, Seesch. Achtung! Heute kein Heber. Wir über Sonntag von 12 Uhr nachmittags bei Diebmann in Rücknig. Berni gut und kommt alle.

### Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

- Stappe Solidarität. Sonntag keine Fahrt wegen Massenfundgebung in der Ausstellungshalle.
- Sausoll. Wir treffen uns am Sonntag zur Wanderung nach der Seide am 13 Uhr am Sportplatz. Bringt keine Kleiderchen mit, aber 12 Fr. Freude (Kleiderchen der Dornbreite). Sonntag geht es nach Schlutup, nicht euch warm an, aber nicht eure besten Kleider. Wir treffen uns um 12.55 Uhr am Sportplatz. Mitbringen müßt ihr Brot und 30 Pf. für zwei Jahrgänge und Trinken.
- Freude. Es sind Wiederbücher da, die kosten 10 Pf.
- Sausoll und Freude. Nur eure Eltern haben wir am Montag, dem 17. März, abends 7.30 Uhr, im „Reichen Tisch“ eine Sprechstunde. Die Eltern eines jeden Helfen müssen kommen.
- Sonntags (Karlshof). Am Sonntag gehen wir nach Schlutup. Bringt euch Kaffeebrot mit. Sammelpunkt an der historischen Gasse mittags 1.15 Uhr. Abmarsch pünktlich mittags 1.30 Uhr. Montag von nachmittags 4 Uhr an besteht wir.
- Freud auf (Karlshof). Sonntag gehen wir alle nach Schlutup. Seid alle 13.15 Uhr an der historischen Gasse. Abmarsch pünktlich 13.30 Uhr. Bringt euch Kaffeebrot mit. Dienstag um 17.30 Uhr beginnt Kalper (Müll) Streifen mit jedem Stiel bei Kalper. Kommt alle zu diesem Kalpertheater.



### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 43, Telefon: 2337  
Sprechst. von 11-1 und von 5-6 Uhr  
Sonnabend nachmittags geschlossen

- Jahresversammlung. Montag, den 17. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Versammlung. Alles muß erscheinen. Die Bühnenspieler müssen um 7 Uhr abends erscheinen.
- 2. Bezirk, 2. Abteilung. Sonntag morgen präzis 10.30 Uhr Abmarsch vom Brodten.
- Distrikt Stoddesdorf. Sonntag, den 16. März, 10 Uhr, Antreten im Vereinslokal Mollers. Abmarsch pünktlich 10.15 Uhr nach Lübeck (Reichth.) zur Teilnahme an der Demonstration. Gruppenführer anfragen.
- Streich. Freitag, den 14. März, 8 Uhr abends, Versammlung beim Kameraden Mollers. Wichtige Tagesordnung. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

# Bürgerchaftsfraktion!

Heute Freitag, den 14. März abds. 6 Uhr Sitzung im Rathaus.

### Gewerkschaftliche Mitteilungen

- Achtung! Wir beteiligen uns am Sonntag geschlossen an der Kundgebung in der Ausstellungshalle. Unserer Wanderung nach Brodten findet nicht statt. Holzarbeiter-Jugend. Freitag, 8 Uhr abends, Inzestien. 7 Uhr abends alle Kollegen, die auf dem Buntten Abend mitwirken.
- Metallarbeiter-Jugend. Achtung, Musikgruppe! Heute abends 7.30 Uhr im Jugendheim über. Erscheinen ist Pflicht!
- Achtung, Maler-Jugend! Kollegen, welche am Montag, dem 17. März, ins Theater wollen, müssen sich am Sonnabend um 6.30-7.30 Uhr abends die Karten in Verbandsbüro abholen.
- Metallarbeiter-Jugend. Alle Kollegen, die nicht zur Volkshochschule gehen, kommen Donnerstag abends ins Gewerkschaftshaus zum Filmvortrag Eintritt kostet 30 Pf. Erscheint zahlreich.
- 3. d. U.-Jugend. Donnerstag, 8.30 Uhr, Turnen im alten Waisenhaus. Vortragsabend der Theaterforten.
- 3. d. U.-Jugend. Sonntag Wanderung nach Brodten. Treffpunkt 7.30 Uhr Geißelplatz.

### Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

**Stadttheater.** Am Sonnabend findet die Aufführung der neuen Tragikomödie von Stefan Zweig „Das Leben des Mannes“ statt. Das Werk handelt eine Episode aus dem Leben Napoleons zur Zeit seines Aufstieges in Neapel. Die Regie hat Oberspielleiter Karl Heidmann inne. Für das Bühnenbild zeichnet Theodor Schönlank. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen: Bargheer und Muth und den Herren: Freidenstein, Günther, Günzling, Heidmann, Moran, Seibee, Teubner, Wied.

**Stadthallen-Vorstellung.** Wie die „Berliner“ das „Blau Band des Oceane“ genannt, ist ein Teil des Filmvortrages, den Herr Kapitän G. Spedmann am Sonntag, dem 16. März, 11 Uhr, halten wird. Man darf auf die Trüffmele gespannt sein, die das interessante Schiffraumproblem erläutern. Sonntags bei Ernst Robert, Breite Straße, und an der Kasse der Stadthallen-Vorstellung. (Siehe Inserat.)

### Arbeiter-Sport

- Verzweigtes Trommler- und Pfeilerkorps des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, 3. Kreis, 3. Bezirk.** Die Abteilungen Eubek, Rücknig, Schwartau treten um 10.45 Uhr am Sonntag, dem 16. März, auf dem Friedrich-Ebert-Platz an. Die Abteilungen Schlutup und Stoddesdorf treten um 10.45 Uhr auf dem Burgfelde an zur Kundgebung. Dunkel Anzug. Genossen, erscheint reiflos.
- Freie Wasserfahrräder Lübeck.** Mitglieder-Versammlung am Montag, dem 17. März, abends 8 Uhr, im Bootshaus Finkenberg. Erscheinen ist Pflicht.
- Sportverein „Die Naturfreunde“.** Sonntag, dem 16. März, Besuch im Heim Torwest. Treffpunkt 14 Uhr Bahnhof. Mittwoch, den 19. März, Anti-Kriegs-Abend in unserm Heim in der Johannisstraße. Der Tanzkreis übt jeden Dienstag in der Turnhalle des neuen Jugendheims am Domkirchhof. Gäste sind zu allen Veranstaltungen gern willkommen.
- Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck.** Am Sonnabend, dem 15. März, 7 Uhr pünktlich, Arbeitsdienst auf dem Produktentwurf. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
- Verzweigtes Trommler- und Pfeilerkorps, 3. Kreis, 3. Bezirk, des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.** Achtung, Spieltheater! Am Sonntag, dem 16. März, 11 Uhr Antreten mit Instrumenten im Arbeiter-Sportheim, Hundebühl, zur Mitwirkung an der Massenfundgebung. Dunkel Anzug. Genossen, erscheint reiflos. Da der Vorstand zur Kreisversammlung nach Kiel fährt, hat der Genosse Weigert die Führung. NB. Genossen, rüßt zur Bezirks-Abendungsstunde in Wölln. Programm wird an dieser Stelle bekanntgegeben.

### Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität

Am Sonntag, dem 9. März, fand in Rücknig eine Fahrwerk-Konferenz statt. Der Genosse Niemann eröffnete um 10.15 Uhr die Konferenz und gab die Tagesordnung bekannt. Es waren folgende Punkte zu besprechen: 1. Aufgaben der Straßen- und Saalfahrer; 2. Straßendisziplin; 3. das Schiedsgericht; 4. Verschiedenes. Im Punkt 1 sprach der Bezirksportreiter Genosse Niemann-Rücknig über die Aufgaben und Pflichten der Straßenfahrer. In erster Linie führte er an, wie die Fahrer sich bei Unglücksfällen zu verhalten haben. In der Aussprache unterstrich Genosse Engel-Schlutup das Gesagte. Heber die Aufgaben der Saalfahrer sprach der Bezirksfahrwart Erich Hirsch-Lübeck. Es wurden in dieser Sache von verschiedenen Genossen Fragen gestellt, die Genosse Hirsch beantwortete. Im zweiten Punkt gab der Genosse Niemann einen

lehrreichen Vortrag über das Verhalten der Genossen im heftigen Verkehr, um Unglücksfälle zu verhindern. Die Ausführungen fanden aufmerksames Gehör. Im dritten Punkt wurden die Schiedsrichtern die Wertungsscheine vom letzten Schiedsrichter-Kursus zurückgegeben und ihnen aus Herz gelegt, sich für die Prüfung am 4. Mai gründlich zu üben. Im letzten Punkt Verschiedenes wurde noch manches besprochen. Der Bezirksfahrwart führte an, daß in diesem Jahre an Reichs- und Landesfahrertagen in Lübeck ein Massenrennen gefahren werden solle und daß sich alle Genossen hieran beteiligen müßten, da dies zum ersten Male in Lübeck gezeigt würde. Auch legte er die Saalfahrer aus Herz, zu dem am 12. Oktober stattfindenden Bezirksmeister-Wettbewerb recht fleißig mit ihren Mannschaften zu üben. Genosse Niemann schloß mit einem Freiluf die Konferenz.

### Schiffsnachrichten

- Lübeck Linie Miteingeliefert
- Dampfer „Danzig“, Kapitän S. Henning, ist am 12. März, nachmittags von Setubal nach Carl abgegangen.
  - Dampfer „Lübeck“, Kapitän H. Bangbehn, ist am 12. März, 14 Uhr, an Rotterdam nach Lübeck abgegangen.
  - Dampfer „Göteborg“, Kapitän Th. Schuke, ist am 12. März, 18 Uhr, Cherbourg angekommen.
- Angelommene Schiffe**
- 13. März
  - Di. D. Eudora, Kapl. Gierbrod, von Jucilien, 2 Tg. — Di. D. Fehman Kapl. Schwenn von Burglaaten, 3 Sid. — Di. D. Iphland, Kapl. Petersen von Kopenhagen, 1 Tg. — Di. D. Andria, Kapl. Marzen, von Dith. a. 1 Tg.
  - 14. März
  - Di. D. Gothenburg, Kapl. Möller, von Kiel, 10 Sid. — Di. D. W. Kapl. Schüpke, von Neustadt, 2 Sid.
- Abgegangene Schiffe**
- Dän. D. Clara, Kapl. Juul, nach Apenrade, leer. — Di. D. W. Kapl. Runkmann, Kapl. Kloppenburg, nach Emden, leer. — Di. D. Helmwig, Kapl. Köhler, nach Rotterdam, Weizen. — Di. D. St. Lorenz, Kapl. Lange, nach Riga, Sildgut.
  - 14. März
  - Di. D. Lina Runkmann, Kapl. Timmermann, nach Newcastle, leer. — Dän. W. Kette, Kapl. Weber, nach Altona, Gipssteine. — Dän. W. Gerd Kapl. Jensen, nach Mariager, Kalkfals.

### Kanalichifahrt

- Eingehende Schiffe**
- Güterdampfer Paula, 63 Td. Sludgut, von Magdeburg. — Nr. 223, W. Genhlin, 163 Td. Salz, von Magdeburg.
- Ausgehende Schiffe**
- Nr. 229, Engel, Lauenburg, leer, nach Hamburg. — Nr. 1031, Grambohrn, leer, nach Güster. — Nr. 763, Schöder, Lauenburg, 18 Td. Müllersfabrikale, nach Hamburg. — Nr. 713, Rüter, Eibebrügge, 83 Td. Chamotte, nach Königreich.

### Marktberichte

**Schlachthausmarkt, Hamburg, 13. März.** Preise in Reichsmark für 10 Pfund Lebendgewicht. Ochsen und Kühe: walfleischige 49-55, fleischige 42-48, geringe 32-40. Bullen: jüngere walfleischige 48-51, fleischige 40-46, geringe 32-40. Kühe: jüngere walfleischige 48-51, fleischige 40-46, geringe 32-40. Rindermarktfest verlief ruhig. Die am vorigen Markt erzielten Preise konnten sich knapp behaupten. Stallaufschlagspreise walfleischige 52-55, mächtig 41-48, geringe 37-40, walfleischige 52-55, mächtig 41-48, geringe 37-40, walfleischige 52-55, mächtig 41-48, geringe 37-40. Hamburgs Getreidebericht vom 13. März. (Bericht des Ber. d. Getreidehändler d. Stadt Lübeck.) Trotz der sehr lauen ausländischen Notierungen hat sich unser Markt ziemlich an den gelassenen Preisen gehalten. Sehr fleißig ist allerdings ausländische Futtergerste. In Safer ist das Angebot nicht gerade bringend, dagegen ist der Bedarf auch sehr klein. Preise in Reichsmark für 1000 Kilogramm: Weizen 231-232, Roggen 140-142, Hafer (weiser) 125-134, Sommergerste 150-170, Wintergerste 130-140 ab inländischer Station Ausland. Gerste 140-152, Maltz 130-146, beides woggenfrei Groß-Hamburg verpakt. Delfungen und Kuchenmehle unverändert ruhig.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmitz für Freiheit Lübeck und den gesamten übrigen Inhalt: Hermann Bauer für die Angelegenheit: D. Sande. — Wulfenmeyer-Druckverlag G. m. b. H. sämtlich in Lübeck

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

### Familien-Anzeigen

Anna Rieboldt geb. Käselau

Ganz unerwartet entlichet seine meine liebe Frau, unsere unvergeßliche Mutter und Großmutter

**Anna Rieboldt**  
geb. Käselau  
im 53. Lebensjahre. In tiefer Trauer

**Karl Rieboldt**  
**Karl Svenson u. Frau** geb. Rieboldt  
**Erna Rieboldt**  
nebst allen Angehörigen

Lübeck, 13. März, Jakobikirchhof 5  
Beerdigung Dienstag, 18. März, 11 Uhr vor der Kapelle des Verstorbenen Friedhofes aus.

**Krafftiger Junge**  
angekommen

**Oiga und**  
**Gerhard Schulz**

**Rafomhaus Vita**  
Königsstraße 65

### Amtlicher Teil

Der Senat hat bestimmt, daß in der Zeit vom 24. bis 26. März 1930 eine Prüfung von Kandidaten stattfinden soll.

Am 12. März 1930 ist in das hiesige Güterrechtsregister eingetragen worden 1. bei der Firma: **Friedrich Schumann, Lübeck.** Die Prokura des Kaufmanns **Ray Heinrich Rietz** ist erloschen; 2. bei der Firma: **Perfumerie der Dame, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist die **Witwe Sonja Carlbach** geborene **Bernis** in Lübeck; 3. bei der Firma: **Edward Ahlhorn, Zweigniederlassung, Lübeck.** Die Zweigniederlassung ist aufgehoben.

**Amtsgericht Lübeck.**

Am 12. März 1930 ist in das hiesige Güterrechtsregister der Verein **Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck** mit dem Sitz in Lübeck eingetragen worden.

**Amtsgericht Lübeck.**

Am 13. März 1930 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Ehe des **Bäckers Johannes Ferdinand Bok** und **Charlotta Karoline Sophie** geborenen **Wichke** in Lübeck eingetragen worden:

Der Mann hat das Recht der Frau, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu betreiben und ihn zu vertreten, ausgeschlossen.

**Amtsgericht Lübeck.**

Ueber das Vermögen der **Witwe Helene Tollgraf**, Inhaberin einer Möbelfabrik in Lübeck, Jüntenkraße 19/23, wird heute, am 13. März, 1930, 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann **Niels Jensen** in Lübeck, Große Burgstraße 57, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Termin zur Beifügung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet am **11. April 1930, 11 Uhr**, im Zimmer Nr. 9 statt. Konkursforderungen sind bis zum **15. April 1930** bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden. Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet am **25. April 1930, 10 Uhr**, im Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schulden, wird aufgegeben, nichts an die Gemeindefiskusverwaltung zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **15. April 1930** Anzeige zu machen. Alle Zahlungen sind an den Verwalter zu leisten.

Lübeck, 13. März 1930.  
**Amtsgericht.**

Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der **Bau für Handel und Gewerbe, Aktiengesellschaft in Lübeck**, wird nach Festsetzung des Vergleichs vom **7. März 1930** aufgehoben.

Lübeck, 14. März 1930.  
**Amtsgericht.**

Damit Ausfallurteil vom **11. März 1930** sind die Gläubiger **Christian Eggers** und **Christian Dittmer** in Hülfszweck des im Grundbuch von Lübeck, innere Stadt, Blatt **3774** in Abteilung III unter Nr. 1 zu **Leiser des Grundstücks Große Alleestraße 29** eingetragenen **Pfandpostens von 720 M** mit ihren Rechten auf diesen Posten ausgeschlossen worden.

Lübeck, den **12. März 1930.**  
**Amtsgericht, Abteilung 6.**

Am 13. März 1930 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Ehe des **Kaufmanns Heinrich Karl Tiedemann** und **Elise Paula** geborenen **Schütt** in Lübeck eingetragen worden:

Der Mann hat das Recht der Frau, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu betreiben und ihn zu vertreten, ausgeschlossen.

**Amtsgericht Lübeck.**

Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des **Führers Peter Bok** in Schlutup wird nach Festsetzung des Vergleichs vom **7. März 1930** aufgehoben.

Lübeck, 7. März 1930.  
**Das Amtsgericht.**

Am Sonnabend, dem **15. März 1930**, mittags **11 Uhr**, wird der **Kapitän Schierhorn vom Dampfer „Komet“** wegen seiner Reise von Lübeck nach Stockholm im Gerichtshaus, Große Burgstraße 4, Zimmer 9 Verklarung ablegen.

Lübeck, 7. März 1930.  
**Amtsgericht Lübeck.**

Am 13. März 1930 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Ehe des **Kaufmanns Heinrich Karl Tiedemann** und **Elise Paula** geborenen **Schütt** in Lübeck eingetragen worden:

Der Mann hat das Recht der Frau, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu betreiben und ihn zu vertreten, ausgeschlossen.

**Amtsgericht Lübeck.**

Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des **Führers Peter Bok** in Schlutup wird nach Festsetzung des Vergleichs vom **7. März 1930** aufgehoben.

Lübeck, 7. März 1930.  
**Das Amtsgericht.**

Am Sonnabend, dem **15. März 1930**, mittags **11 Uhr**, wird der **Kapitän Schierhorn vom Dampfer „Komet“** wegen seiner Reise von Lübeck nach Stockholm im Gerichtshaus, Große Burgstraße 4, Zimmer 9 Verklarung ablegen.

Lübeck, 7. März 1930.  
**Amtsgericht Lübeck.**

**Öffentliche Verdingung**

über die Lieferung von hölzernen Ausstattungsgegenständen für den Erweiterungsbau der Heilanstalt Strecknig in Lübeck. Leistungsverzeichnisse sind in der Kanzlei der Baubehörde erhältlich.

Angebote sind bis Freitag, den **28. März 1930, 12 Uhr** an die Oberleitung des Erweiterungsbau der Heilanstalt (Baubehörde, Kanzlei) einzureichen.

Lübeck, den **14. März 1930.** (4287)  
**Die Oberleitung des Erweiterungsbau der Heilanstalt Strecknig.**

**Oberförsterei Schwartau**

**2 Holzverkäufe**

1. am **Dienstag, dem 18. März 1930**, nachmittags **2 Uhr**, beim Gastwirt **Mahnke** zu **Enthaus bei Ahrensbühl:**

**Ruhstoppel von Nr. 901** an  
Eiche: 1 Stamm ca. **0,60** fm.; 8 Nm. Drahtpfähle, 4 Bagendbücheln.  
Buche: ca. **110** Nm. Kluft u. Knüppel, ca. **26** Haufen Durcharstungsholz.

2. am **Sonnabend, dem 22. März 1930**, vormittags **11 Uhr**, beim Gastwirt **Jeß** zu **Steindamm bei Ahrensbühl:**

**Ruhstoppel von Nr. 458** an  
Eiche: 9 Nm. Drahtpfähle; Buche: ca. **220** Nm. Kluft u. Knüppel, ca. **32** Hm. Durcharstungsholz.  
**Nabenshorn**  
Buche: 2 Nm. Brennholz; Lärche: 1 Stamm, ca. **0,75** fm.

**Der Forstmeister.**

**Stellengesuche**  
Junge Frau sucht Beschäftigung. 4202  
Ang. u. 0 489 a. d. Exp.

**Vermietungen**  
Möbliert Zimmer  
4208 Hanlarweg 241 r.

**Mietgesuche**  
Suche 2 H. od. 1 grob beschlageneres Zimmer m. Kochgeleg f. alte kinderlose Leute  
Ang. m. Pr. u. 0 478 a. G.

**Verkäufe**  
Gutehrt Artinähm  
b. v. Georgstr. 1 ptr

**Gr Gaszuglampe**  
verk. Glandorpftr. 31

**Klapp-Kinderwagen**  
m. Verdeck bill. verk.  
Gr Burgstr. 181 r.

**Grammophonplatte**  
3 vt. Töpferstr. 27 pt.

**Gut erhalt. weißer Kinderklappwagen**  
ohne Verdeck zu verk.  
Ahrens. Rarpenstr. 141 r.

**Romm. Bert. 2chl. Bettst. m. Matr. 3 vt.**  
4280 Ludwigstr. 69 I

**Spiral- u. Auflegematr. 2 Betten billig**  
Travellmannstr. 39 ptr. I.

**Bestelle m. Matratze**  
billig an verk.  
Schönbockenerstr. 3 a

**R. Kleiderbrant**  
und Waidtisch verk.  
Ludwigstr. 69 ptr.

**Verschiedene**  
Habe meine Praxis wieder aufgenommen.  
Sprechstunden wieder von 8-10 und 3 1/2-4 1/2

**Dr. Reitz**  
Kronsfordter Allee 19

Halte meine Sprechstunden wieder von 9-10 und 3-4 ab.

**Dr. Ziehl**

**Dr. Seebohm**  
verreist

Empfehle meinen 19/20 Ton. Lastwagen für Transp. u. Umzüge.  
Geversdstraße 30  
4237 Tel. 19133

**Einfriedigungspfähle**  
1.55 m lang Stück 45 und 50 Pf.  
2.00 m lang Stück 60 und 70 Pf.

empfehlte  
**Kohlenhandlung Max Boye**  
Faltenstraße 49 4205 Telefon 22 041

**Sommerprossen**  
auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teintverfälschungsmittel „Benu“ Stärke B besetzt. Keine Schädler. Pr. RM 2.75. Gegen Fädel.  
Ritter Stärke A. Drogerie. Prosch.  
Wühlstr. 29. Adler-Drog., Schwartauer Allee 32







# Der Goldschak im Ural

Krasnoperow's Erzählungen, Goldminen, Freundinnen und Telegramme

der „Bounty“ aus niemals aufgeklärten Ursachen eine Meuterei ausbrach, die damit endete, daß der Kapitän und die ersten Offiziere des Schiffes gefangen genommen und auf einem Boot ausgelegt wurden. Sie sind, da man nie wieder etwas von ihnen gehört hat, offenbar ertrunken.

An die Spitze der Mannschaft aber trat der Lenker des Aufzugs, der Unteroffizier John Adams. Sie führen zunächst mit der „Bounty“ weiter. Doch es war ihnen wohl bewußt, daß sie in die englische Heimat nicht wiederkehren dürften, wenn sie nicht Kad und Galgen riskieren wollten. So entschlossen sie sich denn, ihr Leben von Grund auf neu zu zimmern. Sie waren ihrer zwölf. Des Nachts landeten sie auf Tahiti, überfielen dort eine Siedlung, raubten sich jeder eine polynesisch-fraun, schafften sie aufs Schiff und führten mit der Beute ebenfalls weiter.

Günstlich von Tahiti entdeckten sie das kleine Eiland von Pitcairn. Die Polynesierinnen, die sich rasch in ihr neues Schicksal gewöhnt hatten, bezichtigten, daß die Insel völlig unbewohnt sei, und so beschlossen die Matrosen, diesen Platz zum dauernden Aufenthaltsort zu wählen.

Sie nahmen vom Schiff alle Dinge, die ihnen in ihrem neuen Leben noch irgendwie nützlich sein konnten, mit ans Land. Das Schiff selbst aber verbrannten sie hernach, um sich so jede Möglichkeit, in die Heimat zurückzukehren, oder auch die bloße Verlockung dazu zu rauben. Sie hatten damit endgültig alle Brücken hinter sich abgebrochen, es gab kein Zurück mehr.

## Was aus der Ansiedlung geworden ist

John Adams wurde der „Präsident“ der kleinen Republik. Unter seiner energiegelichen Führung wurde nützliche Arbeit geleistet. Er verwandelte die wilden, leidenschaftlichen Seelente und Meuterer in kluge und leistungsfähige Bürger. Jeder Mann bekam ein Stück Boden, auf dem er mit Frau und Nachwuchs leben und schaffen konnte, wie es ihm beliebte. In verschiedenen Verhältnissen zwar, aber in mildwarmem Klima glücklich und zufrieden.

Die Nachfahren dieser Pioniere waren ausgesprochen wohlgestaltet und schön. Die Mischung von englischer und polynesischer Blut hatte sich durchaus bewährt. Im Jahre 1825, also 35 Jahre nach der Besitznahme, war die Bevölkerung schon auf 65 Menschen angewachsen. Heute wohnen dort etwa zweihundert Menschen. Erst eine Generation später wurden vorüberfahrende Schiffe auf die bis dahin unbekannte Kolonie aufmerksam. Ein englischer Dampfer landete, und zum Erlaunen der Schiffsbesatzung traf man auf der Insel Menschen an, die, wenn auch mundartlich etwas verschieden, so doch ein ganz normales Englisch sprachen. Der Kommandant des Schiffes hatte nichts Eiligeres zu tun, als von der Insel im Namen Englands Besitz zu ergreifen. Und so wurde Pitcairn eine „englische Kolonie“. Die Bewohner haben es sich gefallen lassen, denn es hat sie weiter nicht gestört, und da das Mutterland sie nicht weiter beschäftigt, ist alles in schönster Ordnung.

Die hauptsächlichste Einnahmequelle der Bewohner Pitcairns ist der Handel mit Früchten. Es gibt dort viele tausende Obstbäume der verschiedensten Art und das Obst gilt als so schmackhaft, daß, sofern es die Wetterverhältnisse gestatten, regelmäßig zwei Dampferlinien Pitcairn anlaufen, um Obst für die Passagiere einzukaufen.

Getreide gedeiht auf Pitcairn nicht. Trotzdem müssen die Kolonisten nicht etwa auf Brot verzichten. Es ist ihnen gelungen, aus einer Pflanze, die sie Weidenwurzeln nennen, Mehl zu gewinnen, das, zu Brot verarbeitet, sehr schmackhaft sein und sich kaum von unseren Brotfrüchten unterscheiden soll.

Die geistige Nahrung Pitcairns wird von Sydney aus geliefert. Dort wird eine Zeitung gedruckt, die für alle die kleinen Inseln des Stillen Ozeans gemeinsam hergestellt wird. Die Zeitung ist vorwiegend religiösen Inhalts. Das Glaubensbekenntnis der Einwohnerschaft Pitcairns ist adventistisch.

## Feste und Vergnügungen

Bei Festen auf der Insel feiert stets die ganze Bevölkerung mit. Die Leute fühlen sich noch heute so wie eine einzige große Familie. Mehrmals jährlich veranstaltet der Älteste der Insel ein öffentliches Festessen, zu dem sämtliche Bewohner seines „Reiches“ geladen werden. Im Freien werden lange Tafeln gedeckt, an denen die Teilnehmer Platz nehmen. Sodann werden die trefflichsten Speisen serviert.

Die Häuser bestehen aus Balken mit Palmdächern, der Herd aus behauenen Steinen. Alle hauswirtschaftlichen Arbeiten werden von den Familienmitgliedern selbst ausgeführt. Dienstpersonal gibt es auf der Insel nicht: alle Einwohner sind einander vollkommen gleichgestellt.

Natürlich haben die Kolonisten im Laufe der Jahre auch gelernt, von den Kulturfortschritten Gebrauch zu machen. An Stelle der Ruderboote, mit denen man früher aufs Meer hinausfuhr, um mit den vorüberziehenden Dampfern in Berührung zu treten, sind schon lange flinke Motorboote getreten und selbstverständlich hat Pitcairn heute auch schon seine Radioanlage, ist also trotz all seiner Wirtzigkeit heute schon imstande, über alles, was in der Welt vorgeht, auf dem laufenden zu sein. Zivilisation im Paradies — und dennoch hat der Engel nicht mit flammendem Schwert die Menschen aus dem Paradies hinausgetrieben. Pitcairn ist der Ort geblieben, wo Liebe, Freiheit und Gleichheit herrscht.

## Numerierte Polizei

Auf Grund eines Vorschlages des Polizeipräsidenten Zörnbabel wird vermutlich die Berliner Polizei von ihrem Kommandeur bis zum jüngsten Wachmeister Nummernschilder bekommen. Der Polizeipräsident ist der Auffassung, daß das Endziel der wirklichen Volkspolizei um so leichter zu erreichen ist, wenn besonders überreife oder besonders schneidige Beamte dadurch zur rechten Dienstauffassung erzogen werden können, daß sie durch ihre Dienstnummern für jedermann kenntlich und für ihr Vorgehen persönlich haftbar gemacht werden können.

## Deutsch-schwedischer Kinderaustausch

500 bis 600 schwedische Kinder werden in diesem Jahre, entsprechend früherer Gepflogenheit, auf vier Wochen nach Deutschland reisen und danach mit den Kindern ihrer deutschen Wirte nach Schweden zurückkehren, wo die deutschen Kinder für einen gleichen Zeitraum Gastfreundschaft genießen werden.

## Aus der Partei

Der Gesundheitszustand des mit einem Auto vor mehreren Monaten außerordentlich schwer verunglückten Vorsitzenden des DGB, Theodor Leipart, hat sich inzwischen weit gebessert, daß Leipart das Krankenhaus bald wird verlassen können. Seine völlige Wiedergenesung dürfte noch Wochen in Anspruch nehmen.

Die rumänische Kriminalpolizei hat einen gewissen Eugen Krasnoperow verhaftet, der mit seinen Schwindelacten Leichtgläubigen zu Geldverlusten, den Zeitungen aber wenigstens zu fetten Ueberschriften verholfen hat.

Eugen Krasnoperow war im zaristischen Rußland ein kleinerer Beamter niedriger Rangklasse. Beim Ansturz flüchtete er mit zahlreichen Emigranten. Nach einem endlosen Pilgerzug erreichte er Prag. Hier fiel es ihm dank seines jovialen Wesens, seines durchaus repräsentativen Aussehens und seiner guten Umgangsformen nicht schwer, in der Prager Gesellschaft eine Rolle zu spielen. Er gab sich als Besitzer von Minen im Ural aus, erzählte, daß der Krieg und die Umwälzung ihn um sein ganzes Vermögen gebracht hätten, schwindelte aber auch mehreren Prager Juristen vor, daß sich ihm offenbar auf Grund diplomatischer Interventionen die Möglichkeit biete, sein Vermögen von der Moskauer Regierung zurückzuerhalten. Einer der Herren Juristen, der Prager Advokat Dr. Reschbera, lud Herrn Krasnoperow zu sich ein. Herr Krasnoperow kam, sah und siegte. Er wies nämlich russische Dokumente vor, die ihren Besitzer tatsächlich zum Inhaber zahlreicher Goldminen im Ural stempeln sollten. Reschbera schenkte dem glücklichen Kapitalisten sein Herz, seine Arbeit — außerdem 60 000 Tschechenkronen Vorschuß. Krasnoperow erzählte, daß er in Geldverlegenheit wäre, was ja auch wohl Gott wahr war, und aus ihr herauszubekommen, rechnete sich Reschbera zur besonderen Ehre an — eine Freundlichkeit, von der er ja hoffte, daß sie sich bald reichlich rentieren würde. Krasnoperow lebte mit dem Geld herrlich und in Freuden, fleidete sich mit dem bezaubernden Schick eines vollendeten Gentleman und verjammelte um sich stets einen Kranz schöner Frauen; selbstverständlich war er auch Stammgast der Prager Halbweinstofale.

Jede Herrlichkeit hat einmal ein Ende und die des Besitzers von 60 000 Tschechenkronen erst recht. Eines bereits ziemlich klauen Tages wieder erschien Krasnoperow bei seinem Rechtsberater und erzählte ihm, daß in der rumänischen Stadt Czernowitz eine amerikanische Aktiengesellschaft existieren würde, die das Vermögen russischer Emigranten aufkaufe, um sich dann im Rechtswege in den Besitz der Güter und Liegenschaften der von ihr Ausbezahlten zu setzen. Und tatsächlich löste der so jovial scheinende Russe, der eine sehr scharfe Nase besaß für Wechsel, die in wenigen Tagen fällig sind und für Rechnungen, die bereits drohend repräsentiert werden, eine Fahrkarte Prag—Czernowitz und dampfte heimlich still und leise nach Rumänien ab.

Czernowitz kannte Krasnoperow noch aus der Zeit der russischen Invasion in der Bukowina, und besonders erinnerte sich noch der Schustermeister Jsidor Ruff an den Russen; die Wiedersehensfreude zwischen beiden war groß. Ruff erzählte, daß es ihm nicht gut gehe — ein Zustand, den Krasnoperow gern

beheben wollte, indem er den Schuster in der Schuhfabrik von Bata beschäftigte, deren Mitinhaber er sei; Ruff war überglücklich. Außer der Bata-Berprechung bekam er dann noch ein Paket Telegramme ausgehändigt mit der ausdrücklichen Anweisung, sie in genau bestimmten Abständen nach Prag zu expedieren. Ruff führte diesen Auftrag mit um so größerer Sorglosigkeit aus, als er Analphabet war und keine Ahnung hatte, was er da eigentlich telegraphierte. Im übrigen wartete er von Tag zu Tag auf den verprochenen Arbeitsvertrag, um sofort in die Tschechoslowakei abreisen zu können. Aber Krasnoperow war inzwischen schon längst wieder still und heimlich ohne Ruff und für Wechselinhaber mit unbekannter Adresse in Prag aufgetaucht, verheimlicht dem Advokaten den kurzen Czernowitzer Aufenthalt und behauptete, in Wien zur Regelung einer Geldangelegenheit gewesen zu sein. In den folgenden Tagen brachte er Dr. Reschbera eine Reihe von Telegrammen mit, die in Czernowitz expediert worden waren, als Absender den Vermerk „Amerikanisch-englische Gesellschaft“ und als Unterschrift den Namen „Generaldirektor Wilson“ trugen. Auf Grund dieser Telegramme gab Reschbera dem reichen Russen weitere gehörige Vorschüsse und zahlte außerdem dessen Schulden und Wechsel über rund 100 000 Tschechenkronen. Krasnoperow atmete auf — aber nur für kurze Zeit, denn mit der Uebergabe des Geldes verlangte der Advokat die baldige Vorlage der Verträge, die sein Millionentunde mit der Czernowitzer Amerikanisch-englischen Gesellschaft abgeschlossen haben wollte. Reschbera rechnete zwar nicht mit einer direkten Rückzahlung des Geldes, fühlte sich aber glücklich als Mitbesitzer der Goldminen im Ural.

Noch immer gab Krasnoperow das Kennen nicht auf. Er setzte sich ein zweites Mal auf die Eisenbahn, fuhr nach Czernowitz, ging zu dem noch immer mit einer Engelsgeduld wartenden Jsidor Ruff und ließ sich von ihm zu einem Rechtsanwalt führen, der die tschechische Sprache beherrschte. Der Rechtsanwalt erklärte sich gern einverstanden, den Akt, in dem der Russe sein Vermögen zugunsten der Amerikanisch-englischen Gesellschaft zederte, zu unterzeichnen, wenn auch der Generaldirektor Wilson erscheine. Einen amerikanischen Generaldirektor konnte nun Krasnoperow nicht gleich aus dem Boden stampfen, und man trennte sich. Bald kam aber Krasnoperow wieder und brachte für und fertig besagten Akt mit, von Wilson bereits gezeichnet und gefeselt. Dem Czernowitzer Advokaten kam die Sache nun doch nicht ganz geheuer vor, und er fragte auf alle Fälle erst mal die Polizei um Rat. Die schickte einen — Kriminalrat: Krasnoperow wurde verhaftet, legte bereits ein umfassendes Geständnis ab, und auch der arme Ruff muß zur Zeit noch brummen. Er wird wohl bald wieder enthaftet werden, dann aber von seiner Bata-Schnelzug endgültig geheilt sein.

# DER HERR

KAUFT JETZT BEI UNS  
BESONDERS GÜNSTIG

Herren-

# Konfektion

Herren-Anzüge neueste Muster in verschiedenen Stollen . . .	29 <sup>50</sup> 39.00	Frühjahrs-Mäntel gute Cheviotstoffe in braun-gemustert und grau	39 <sup>00</sup> 48.00
Herren-Anzüge Frühjahrs-Neuheiten, engl. gem. u. Kammgarnst.	48 <sup>00</sup> 59.00	Frühjahrs-Mäntel Gabardinstoffe in schönen neuen Farben . . .	59 <sup>00</sup> 68.00
Herren-Anzüge Kammgarnstoffe, in feinen Streifenmustern . . .	68 <sup>00</sup> 79.00	Trenchcoats blau u. mode, mit Plaidfutter und Oeltucheinlage	29 <sup>75</sup> 39.50
Blaue Anzüge reinwoll. Kammgarnstoffe moderne Formen . . .	48 <sup>00</sup> 59.00	Gummi-Mäntel mod. Fantasie- u. Garbardinstoffe gute Gummierung . . .	19 <sup>75</sup> 29.75
Jünglings-Anzüge mod. Stollarten i. vielen Farb. und neuen Formen	22 <sup>50</sup> 35.00	Lumberjacks lederartig, blau und braun kariert, Velveton . . .	17 <sup>50</sup> 24.75

# Herren-Artikel

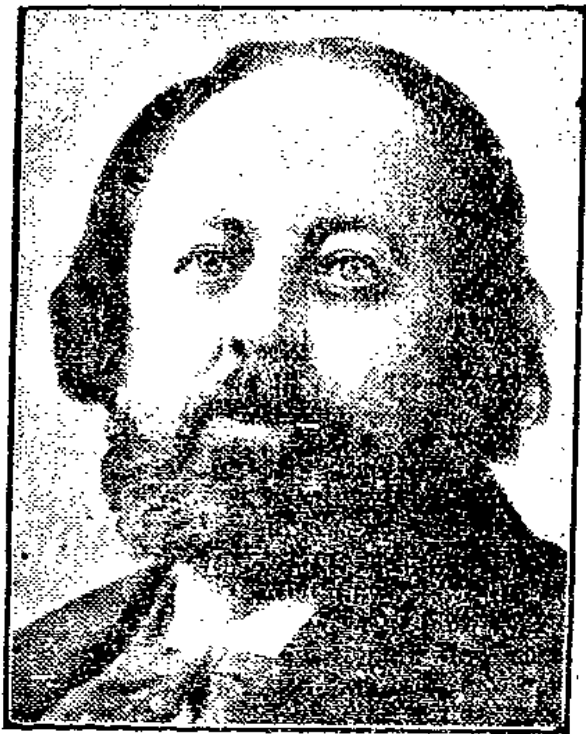
Selbstbinder Kunstseide in neuen Mustern und Farben . . . . .	75 <sup>3</sup> 1.50	Wollfilz-Hüte moderne Formen und Farben . . . . .	4 <sup>90</sup> 5.90
Selbstbinder Kunstseide, aparte Ausmusterung . . . . .	1 <sup>95</sup> 2.95	Zephir-Oberhemden mit doppelter Brust, moderne Streifen . . . . .	4 <sup>50</sup>
Perkal-Oberhemden mit unterfütterter Brust, helle Muster . . . . .	3 <sup>95</sup>	Popeline-Sporthemd. mit unterfütterter Brust, helle Streifen . . . . .	6 <sup>50</sup>

# HOLSTENHAUS

# Baul Henje

Zu seinem 100. Geburtstag

Als der junge Baul Henje seiner Dienstpflicht im Heere jenigen wollte, wies ihn der untersuchende Stabsarzt als untauglich ab; Befund: „Treffliche Konstitution, aber verpimpelt“. Für den Dichter Henje, in dem der Lyriker und Novellist den Romancier und Dramatiker überschattet, gilt so ziemlich das gleiche: „Treffliche Anlage, aber verpimpelt“. Der am 15. März 1830 zu Berlin geboren wurde, starb er im April 1914; aber wie wenig, wie so gar nichts hatte er der



Generation zu sagen, über die im gleichen Jahre das ungeheure Schicksal hereinbrach!

Der Vater des Poeten, Professor der Philologie an der Berliner Hochschule, war ein begeisterter Anhänger Hegels, aber für den Sohn blieb diese Philosophie, die in ihrer radikalen Fortführung die Bewegungsgesetze der Geschichte zu durchschauenden gestaltete, ein Buch mit sieben Siegeln. Wohl ergießt den achtzehnjährigen die Hochstimmung des Jahres 1848, so daß er seinen Pegasus reißig gegen die Kleinkauferei schirrt:

Endlich nahm's den Herrgott Wunder,  
Da man Anno Achtzehnhundert  
Achtundvierzig schrieb im März,

Machte nicht viel Federlesen  
Mit dem ganzen tollen Wesen,  
Daß uns leichter ward ums Herz.  
Aber später gedachte Henje nur naserümpfend der „heftigen Parteinarbeit“, die er im Frühjahr 1849 als Bonner Student für „die revolutionären Vorgänge am Rhein und im Badischen“ gezeigt habe. Bei einem Konzert fiel ihm auch einmal Ferdinand Lassalle auf, „sein scharfgeschnittener Männerkopf von entschieden jüdischem Typus, in dessen Zügen ein Ausdruck geistlicher Willenskraft und kalten Sohnes lag“, aber für die Lösung, die dieser geniale Erwecker der deutschen Arbeiterklasse seiner Zeit zuwar, hatte Henje kein Ohr.

Im Leben und Schaffen war er eben zu sehr das, was man mit einem fatalen Beigeschmack einer Liebling der Götter heißt. In einem Alter, in dem andere junge Dichter sich durchsuchende Tafelrunde des Bayernkönigs gezogen und mit einem Stipendium nach Italien geschickt, das so etwas wie seine zweite Heimat wurde. In nicht wenigen seiner Novellen erschimmert der blaue Himmel der Appenninhalden, und nur eines von vielen Preisliedern auf die Reize des Zitronenlandes ist das bekannteste:

Wie die Tage so golden verfliegen,  
Wie die Nacht sich so selig verträumt,  
Wo am Felsen mit Wogen und Wiegen  
Die gelandete Welle verschäumt.  
Wo sich Blumen und Früchte gefellen,  
Daß das Herz dir in Staunen entbrennt;  
O du schimmernde Blüte der Wellen,  
Sei gegrüßt, du mein schönes Sorrent!

Aber er brachte es auch fertig, dem Italien der lächelnden Verlotterung streng zuzurufen:

Gewiß, dir wäre hoch zuwüthen

Ein deutscher Unteroffizier,

der sich inzwischen in der Gestalt Mussolinis prompt eingekunden hat.

In der farbenjatten Schilderung des Südens kam die starke formale Begabung Henjes zur vollen Geltung. Ueberdies war er sonnig, heiter, anmutig, feinsinnig, gemüthlich, geistvoll, jessellend, vornehm — kurz, er hatte einen ganzen Wäschkorb voll blendender Eigenschaften. Was jedoch seine Beliebtheit ins Ungemeinere steigerte, war mindestens im gleichen Maße das, so das Wort nicht zu hart klingt, Weltanschauliche seiner Dichtungen. An den großen Problemen der Zeit hatte er, anders als Spielhagen, immer vorbeigesehen, und nollends der Lustigkeits des „vierten Standes“ lag weit unterhalb der olympischen Höhen, auf denen sich hochheißend der Dichter bewegte; in diesen Bezirken war er schließlich ahnungslos, so daß er in seinem Roman „Kinder der Welt“ einen sozialdemokratischen Apostel einführt, der für — Schulze-Delisch

schwärmte! Die Gesellschaft war für Henje nicht das vielgestaltige Ganze der bürgerlichen Ordnung mit ihrem Oben und Unten, sondern, das Wort im Salonsinne genommen, der kleine Kreis von Nichtsuern, die über ihre Nichtstun auf elegante Art hinwegzukommen suchten. Die Probleme dieser logen nannten „guten Gesellschaft“, soweit es Probleme waren, mit ein bißchen Liebeswech und Scherzhaft beschränkten den Dichter; ihr predigte er einen billigen Sonntagsnachmittags Optimismus; sie versorgte er goetheförmig mit der platten Weisheit:

Ueber Tol und Schicksal  
Trüftet die Schönheit alleir.

Den gesättigten Schichten im neuen Deutschland gefiel diese Lehre über die Massen. Das Ciapoveia der Henjeschen Harmonie täuschte sie über die schreienden Dissonanzen der Zeit nicht hinweg und jeder Kommerziant deutete auf seine Art die Doktrin, daß Ausnahmestunden ein Ausnahmerecht zustehe; Henje machte dem Bourgeois Appetit, sich ein bißchen „auszuleben“. Das war es, was dem sozialen Poeten die vollsten seiner Kräfte eintrug, daß er, mit dem Rücken gegen die Masse, den Kult des Individuums in ebenso literarischer wie leicht faßbarer Form verkündete, der Selbstsucht des Schmeichlers die Maske der Lebenswürdigkeit vorband und auch bei lebendigem Augentrollen noch „begent und abgefärrt“ blieb, ein Dionysos im Grad mit künstlichem Weinland im wohlfruchtigen Saar.

Aber was sagten einem Verzweiflerden die schönen Verse, die in e schöne Verse waren! Was bedeuteten einem Kerl mit Himmeln und Höllen in der Brust die bläulich geleckten Kravatten gestalteten Henjes, „von abligem Glanz umflossen“! Und wenn es danach zumute war, gegen eine verfehlte Gesellschaftsordnung Handgranaten zu werfen, mußte den nicht das große Koken ankommen bei dem Haussegentrost:

Dulce, gedulde dich fein!

Ueber ein Stündlein

Ist deine Kammer voll Sonne.

Das alles empfanden in den achtziger Jahren die Borkämpfer der naturalistischen „Revolution in der Literatur“ nur zu gut, um nicht mit wuchtigen Keulen auf den Gipfelpfosten dieses Salon-Olympiers loszuschlagen; die Münchner „Gesellschaft“ vertrieb sich damals zu dem Kraftspruch: „Henje lesen, heißt ein Mensch ohne Geschmack sein; Henje bewundern, heißt ein Lump sein“. Wir lächeln über solchen Abschlags-Lobes schwang, aber wir auden auch die Ähneln über eine Zeit, die Henje allen Erites mit Goethe verglich. Heute mag man sich in müßiger Stunde das eine oder andere geschliffene und glitzerte Stück des Poeten gefallen lassen, aber niemand brandt mehr zu erörtern, der, wenn der Name Paul Henjes fällt, mit der Frage herausplakt: Wer ist das?

Hermann Wendel.

## Möbel ohne Anzahlung!

Moderne Schlaf- und Speisezimmer  
Küchen und Einzelmöbel  
Metallbetten - Chaiselongues - Federbetten  
zu niedrigen Preisen

### Kleinste Ratenzahlung bis 24 Monate Kredit

in großer Auswahl empfehlen wir ferner:

Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung  
Schuhe, Teppiche, Wäsche, Gardinen

# TTMANN

Brelie Str. 33 I

## Schweinefleisch u. Wurst billiger!

Pa. Schweinefleisch Pfd. 1.10	Reberwurst I . . . Pfd. 1.40
Prima Karbonade . . . 1.30	Zungenwurst . . . 1.60
Feinste Geflüchte . . . 1.60	Ehr. Blutwurst . . . 1.40
Geflüchte II . . . 1.40	Braunschweiger . . . 1.20
Kalbsteleberwurst . . . 1.60	Rohlwurst . . . 1.20
Sandsteleberwurst . . . 1.60	Pa. Aufschnitt Pfd. u. 1.80 an

ferner empfehle  
Prima Rindfleisch zu Tagespreisen. Kalbfleisch von 90. an

## Fr. Haug, Herrsburg-Lübeck

Siedlung Brandenbaum, Am Rund 7.

### Aprik.-Marmelade

lofe Pfund 48. 3

Bierf.-Marmel. 748. 3  
Rhein-Apfeltraut . 65. 3  
2-Z.-E. Bierfrucht 95. 3  
2-Z.-E. Pfraum 1.95. 3  
2-Z.-E. Apritosen 125. 3  
2-Z.-E. Sauerfrucht 140. 3  
2-Z.-E. Orange-Af. 150. 3

### Weine und Spirituosen

Rotwein . . . 85. 3  
Tarragona, rot. . 85. 3  
Tarragona, weiß 110. 3  
Insel Santos . . 130. 3  
Malaga . . . 120. 3  
Apfelwein . . . 45. 3  
Rheinwein . . . 100. 3  
Rum, 38 Vol. % 295. 3  
Rum, 40 Vol. % 310. 3  
Rum, 45 Vol. % 360. 3  
Weindr.-Verf. 280. 3  
Krummesser . . 240. 3  
Buntetuh . . . 270. 3  
ufo. Flaschenpfand 10. 3

Lieferung frei Haus

### Friedrich Trosiener

Mühlenstraße 87

### Kranzbinderer

im  
Blumenhaus „Flora“  
Johannisstraße 15

## Marken-Zigaretten

zu Fabrikpreisen und Rabatt

Glockengießerstr. 6 Fernspr. 74374

## Butter wieder billiger!

Allerfeinste dänische . . . 1.90  
Allerfeinste schleswigholstein. 1.85  
Allerfeinste Meierei-Tal-Butter 1.75

Feine Meierei-Butter **1.54**

Auf alle Waren unsern bekannten Rabatt.

## Butter Hammonia

Verkaufsstellen Lübeck  
Hörstr. 73, Beckergasse 25, Wakenstr. 4

## Blumentobltage

Zum Ausstechen  
20, 30, 40 und 50 3

Welstohl Pfd. 4. 3tr. 3.—  
Rottohl Pfd. 10. 3tr. 8.50

la. Deutsche Tafel-Aepfel 1 Mk.

wie Boscop, Goldparmänen, Eier, gr. Reinetten ufo.

la Valencia-Apfelfinen 1 Mk.

Garantiert süße, zartfleischige, saftige Früchte

Wiederverkäufer,  
Hotels und Pensionate  
Extrapreise

Rheinischer Obstvertrieb  
Alter Bahnhof  
Telefon 28 886

## Dieser naturfrische reine Duft

läßt sofort erkennen, daß „Rama im Blauband“ ein wahrhaft edles Naturprodukt ist.

Jede Hausfrau verwendet in der Küche ein festes, reines Speisefett, z. B. geläutertes Rinderfett oder echtes Schmalz oder Palmin, verwendet eins der flüssigen, goldklaren Speiseöle, mit denen man Salate anrichtet, verwendet Milch, Hühnereigelb und Salz — ja, und solche Naturstoffe, in edelster Auswahl, bilden die wesentlichen Bestandteile unserer „Rama im Blauband“, die an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit mit der Butter erfolgreich wetteifert.

Da ist nichts Chemisches, nichts Künstliches — da ist vollkommener Genuß und gleicher Nährwert fürs halbe Geld.

MARGARINE

# Rama im Blauband

doppelt so gut

1/2 Pfd 50 Pfg  
mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Unserer verehrten Kundschaft zur gefl. Mitteilung, daß ich das Kolonial- u. Tabakwarengeschäft, Dornestr. 5, übernommen habe. Ich bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtend  
Käthe Kähler

Als Spezialität führe ich  
Zigaretten ufo. von der Fa. Friedrich Nagel, Lübeck  
Kaffee u. Nischkaffee von der Fa. L. Roesper, Lübeck

## Denken Sie daran

Betten  
Bettfedern  
Bettinletts

nur vom

# Bettenhaus Libnau

Mariestraße 1a Fernsprecher 27 413

## Es gibt

eine Anzahl guter Gasherde, aber nur einen

# „Junker & Ruh“

Seine Leistungen sind hervorragend. Darf ich Ihnen denselben vortführen?

Alleinvertretung  
Heinr. Pagels